

Bezugspreis: Vierteljahr 10.- M., monatlich 3.- M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonntag, den 24. Juli 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Deutschlands Antwort an Frankreich.

Die deutsche Antwortnote auf die Vorstellungen des französischen Botschafters vom 16. Juli wird in der offiziellen Pariser Presse schwerlich eine besonders günstige Aufnahme finden.

Die gegenwärtige deutsche Regierung, die solidarisch die neue Note an Frankreich deckt, ist vor zehn Wochen in Paris mit viel Genugtuung aufgenommen worden.

Für uns handelt es sich im vorliegenden Fall nicht um deutsche oder französische Interessen, sondern um ein Interesse, das allen ehrlichen Menschen ohne Unterschied der Nation gemeinsam sein sollte, nämlich um dasjenige der Wahrheit.

Der französische Botschafter hat, wie erinnerlich, am 16. Juli im Namen seiner Regierung folgende drei Forderungen an die deutsche Regierung gerichtet:

- 1. Es wird von Deutschland jede notwendige Maßregel verlangt, um die Selbstschutz- und Freikorpsorganisation zu entwaffnen, aufzulösen und von der Grenze Oberschlesiens zu entfernen.
2. Deutschland wird aufgefordert, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, damit die Entscheidungen der alliierten Mächte und die Ausführung des Friedensvertrages in Oberschlesien keinen Widerstand finden.
3. Deutschland hat alle Maßnahmen zu treffen für die schnelle Herbeischaffung von Verstärkungen, welche eventuell nach Oberschlesien geschickt werden sollen.

Die deutsche Antwort läßt mit hinreichender Deutlichkeit erkennen, daß mit den Forderungen 1 und 2 offene Türen eingemacht werden, da ohnehin das Notwendige zur Auflösung der Selbstschutz- und Freikorpsorganisationen geschieht und auf deutscher Seite eine Absicht, der Ausführung des Friedensvertrages in Oberschlesien Widerstand zu leisten, überhaupt nicht besteht.

Was die dritte Forderung betrifft, so hat die deutsche Regierung sie weder abgelehnt noch angenommen. Sie wünscht vielmehr vor ihrer Entscheidung Aufklärung darüber, ob die angekündigte französische Division im Auftrag der drei Befehlsmächte oder lediglich im Auftrag der französischen Regierung nach Oberschlesien gebracht werden soll.

Falls die französische Regierung zu dem geplanten Truppentransport die Zustimmung Englands und Italiens erhält, ist die Lage vollkommen geklärt, und auch die dritte Forderung hört auf, ein Gegenstand der Diskussion zu sein.

Wenn Frankreich aber auf eigene Faust vorgeht, dann ist Deutschland ganz zweifellos in seiner Entscheidung rechtlich frei, womit allerdings noch nicht gesagt ist, daß es tatsächlich diese Freiheit zu behaupten imstande sein wird.

Antwort an Laurent.

Berlin, 23. Juli. (W.T.B.) Der französische Botschafter hat bei seinem heutigen Besuche den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosen gefragt, ob die deutsche Regierung erklären wolle, daß sie bereit sei, die nötigen Vorkehrungen für den Transport einer französischen Division zu treffen.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem französischen Botschafter heute abend die nachstehende Antwort erteilt:

Herr Botschafter! Bei unserem heutigen Gespräche haben Sie mir mitgeteilt, daß die französische Regierung entschlossen sei, eine Division Hilfstruppen nach Deutschland nach Oberschlesien zu schicken.

Nach Rücksprache mit dem Herrn Reichsanzler Wirkb.

„Nie wieder Krieg!“

Berliner Massendemonstration gegen den Kriegswahnsinn am Sonntag, den 31. Juli 1921, vormittags 11 Uhr.

Die Gesamtheit aller international gerichteten deutschen politischen Verbände, die ihren angeschlossenen Friedenswillen jedem neuen Krieg und jeder wie immer gearteten Kriegsursache entgegensetzen will, hat ihre Vorbereitungen für das große

Friedensmeeting anlässlich der Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruches beendet. In allen Teilen Deutschlands werden am Sonntag, den 31. Juli, die Massen der Kriegsgegner aller Richtungen

für Weltfrieden und Völkerverständigung gegen Imperialismus und Militarismus

demonstrieren. Gleichzeitig haben die verwandten Organisationen des Auslandes für den 31. Juli gerufen. So tritt u. a. die englische Unabhängige Arbeiterpartei (I.C.P.) im Verein mit den pazifistischen Verbänden mit nicht weniger als 1000 Kundgebungen unter dem Zeichen „No more war“ (Nie wieder Krieg) in allen größeren Städten Englands auf den Plan.

Es ist angelehnt der so einstimmigen Unterstützung unseres Planes durch die Befreiungsfreunde des Auslandes kaum mehr notwendig, einen erneuten Aufruf zur Beteiligung an der Berliner Kundgebung an die Berliner Kriegsgegner zu richten.

Die Demonstrationen sollen zeigen, auf welcher Seite die Massen stehen: auf der Seite derer, die am 31. Juli den Willen zum Frieden dauern, oder auf Seite der „nationalen“, die Völker und die Rassen gegeneinander hetzenden Offiziers- und Soldatenbände, die am 24. August im Stadion sich erneut an Haß- und Keuschephrasen zu verhaseln trachten, um so einen würdigen Auftakt für die allgemeinen Oktoberkundgebungen des verbrecherischen Alldeutschen Verbandes zu liefern.

Lacht durch Massenbeteiligung an dem Meeting des kommenden Sonntags die Welt nicht im Zweifel, daß ihr, die Vorkämpfer des Dauerfriedens

und der Menschheitsveröhnung, in Deutschland das Übergewicht habt. Es ist Pflicht eines jeden, am Sonntag, den 31. Juli, zur Stelle zu sein!

Mitteilungsstelle: Nie wieder Krieg.

Ich erlaube mir hierauf mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit ist, bezüglich der Transporte von Truppen der alliierten und assoziierten Mächte den Bestimmungen des Versailler Vertrages in jeder Weise nachzukommen.

Note an Frankreich.

Berlin, 23. Juli. (W.T.B.) Auf die Aufzeichnung, die der französische Botschafter in Berlin am 16. Juli bei seiner Demarche wegen Oberschlesiens der deutschen Regierung überreichte, hat der Reichsminister des Auswärtigen heute abend dem französischen Botschafter folgende Antwort übergeben:

Die deutsche Regierung ist durch den Schritt des französischen Botschafters vom 16. Juli überrascht worden. Die französische Regierung führt Beschwerde über den angeblich „infolge des Verhaltens der Deutschen immer drohender werdenden Charakter der Lage in Oberschlesien und über die angebliche Gefahr einer gewaltigen deutschen Aktion“.

Die Lage in Oberschlesien

ist in keiner Weise durch das Verhalten der deutschen Bevölkerung bedroht. Diese hat sich niemals mit dem Gedanken eines Aufstandes getragen. Als sie sich Anfang Mai zur Verteidigung zusammenschloß, erfolgte dies nur in äußerster Notwehr gegen polnische Angriffe.

Herausforderungen des Generals Höfer.

welche die Schwere des in Oberschlesien vorbereiteten Angriffs bestätigen sollen. Die deutsche Regierung wäre dankbar, wenn sie hierüber nähere Informationen erhalten könnte.

Deutsche Attentate.

welche besonders gegen französische Truppen und Beamte gerichtet seien. Hierzu ist folgendes zu bemerken: 1. Die Ermordung des Majors Montalégre ist nach den hier vorliegenden Nachrichten nicht von deutscher Seite erfolgt.

2. In dem Ratiborer Falle handelt es sich anscheinend um einen französischen Beamten, der einen Zug deutscher Flüchtlinge vor dem Bahnhof fotografierte. Dieser französische Offizier, der während des Aufstandes die Uebergabe der Stadt Ratibor an die Polen eifrig betrieben hatte, hat schon seit längerer Zeit die deutsche Bevölkerung durch sein Verhalten stark gereizt.

3. Ueber den Fall des Hauptmanns Luz und des Leutnants Duval liegen nähere Nachrichten nicht vor. Die deutsche Regierung würde dankbar sein, wenn ihr die zur Nachprüfung der Angelegenheit erforderlichen Unterlagen zugänglich gemacht würden.

4. Der angebliche Bombenwurf in der Nähe des Hospitals stellt sich als die Handlung eines Betrunkener dar, der nach Schluß der Polizeiwache in ein dem Hospital benach-

hohes Wirtshaus einzubringen versuchte und von dem Wirt entfernt wurde.

Zu dem Fall der Mißhandlung des Untersuchungsrichters Schadelin ist zu bemerken, daß es sich offenbar um einen Nachschuß eines ungeschuldig in Untersuchungshaft genommenen Mannes handelt. Eine Verurteilung hat nicht stattgefunden. Der Vorwurf, daß die Polizei absichtlich nicht eingeschritten wäre, läßt sich nach den getroffenen Erhebungen nicht aufrechterhalten. So bedauerlich diese in der französischen Aufzeichnung angeführten Fälle auch erscheinen mögen, so lassen sie die von der französischen Regierung daraus gezogenen politischen Folgerungen nicht zu.

Die in der französischen Aufzeichnung aufgestellten Behauptungen über den deutschen Selbstschuß sind nicht zutreffend. Die deutsche Regierung muß zunächst die

Verantwortung für den oberschlesischen Selbstschuß ablehnen.

Sie betont — wie in ihrer Note vom 23. Mai — erneut mit Nachdruck, daß der oberschlesische Selbstschuß sich als eine aus dem Zusammenbruch der Bevölkerung hervorgegangene Notwehraktion darstellt, der sich in einem Gebiet gebildet hat, das der deutschen Verwaltung entzogen und der Verwaltung der Interalliierten Kommission unterstellt ist. Die in der Aufzeichnung enthaltenen Angaben über die Stärke des Selbstschußes, über die zahlenmäßige Beteiligung von Nichtoberbeschleibern entsprechen ebenfalls nicht den Tatsachen. Nach der, gemäß den mit der Interalliierten Kommission getroffenen Abmachungen, erfolgten Auflösung des Selbstschußes sind keine oberschlesischen Mitglieder in ihre Wohnstätten zurückgekehrt, soweit ihnen dies bei dem immer noch herrschenden polnischen Terror möglich war. Die übrigen Mitglieder haben sich in ihre Heimat begeben und ihre durch den Aufstand unterbrochene Erwerbstätigkeit wieder aufgenommen, oder haben, soweit sie arbeitslos waren, von der ihnen in schlesischen und anderen Kreisen unter Beihilfe der Gewerkschaften und anderer Organisationen vermittelten Arbeitsgelegenheit Gebrauch gemacht. Die deutsche Regierung hat, ihren Zusicherungen gemäß, die in das unbefestigte Deutschland übergetretenen Teile des Selbstschußes, soweit sie noch im Besitz von Waffen waren, von den aufgestellten Schutzpolizeikommandos entwaffnen lassen. Sollten wider Erwarten auf unbefestigtem Gebiet vereinzelt noch bewaffnete Trupps auftauchen, werden sie entwaffnet und aufgelöst werden.

Die französische Aufzeichnung behauptet ferner, daß die

Oberleitung des Selbstschußes

an Ort und Stelle geblieben sei, und daß General Höfer sich in Briesgum befinde. Dies ist nicht der Fall. Das Kommando des Selbstschußes, das in Oberglogau seinen Sitz hatte, ist aufgelöst und Oberglogau geräumt. General Höfer weilt nicht in Briesgum, wo er nur am 6. und 7. Juli gewesen ist, um die Auflösung des Selbstschußes zu vollenden, vielmehr hat er sich von dort nach seinem Wohnsitz Koburg begeben und ist auf der Durchreise dorthin am 11. Juli in Berlin gewesen.

Während somit eine Gefährdung des Friedens von deutscher Seite keineswegs zu befürchten ist, besteht die ernste Gefahr, daß von polnischer Seite erneut versucht wird, das Ziel zu erreichen, das

in drei Auffänden

vergeblich angestrebt wurde. Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen hat in Übereinstimmung mit dem gesamten Kabinett auf dessen Wunsch am 20. Juni in einer Besprechung mit dem französischen Botschafter über das Räumungsabkommen seiner Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß er an die ernsthafte Absicht der polnischen Insurgenten, das Abstimmungsgebiet zu räumen, nicht glaube. Die Tatsachen haben diese Auffassung voll bestätigt. Sie sind auch dem französischen Botschafter durch einen Raitowitzer Augenzeugen am 7. Juli in Gegenwart des Außenministers bestätigt worden und sind der französischen Regierung bekannt. Die Räumung des Gebietes durch die Polen ist nur zum Schein erfolgt. Zwar sind die regulären polnischen Truppen und Teile der halber Truppen mit den schweren Waffen über die Grenze gezogen, wo sie zu neuem Einsatz bereit, in ihren Ausgangsstellungen versammelt sind. Aber innerhalb des Abstimmungsgebietes ist die gesamte militärische

Organisation der Insurgenten bestehen geblieben.

Die Waffen sind versteckt, die infolge der Amnestie straflos gebliebenen polnischen Führer stehen auf ihrem Posten. Die Mannschaften, die nach ihren eigenen Angaben nur auf einige Wochen beurlaubt sind, warten nur auf den Befehl zu neuem Losschlagen. Seitens der französischen Besatzungstruppen, welche gegen die deutschgefeindete Bevölkerung mit Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgehen, ist nach hier vorliegenden Berichten für die Entwaffnung der polnischen Insurgenten bisher nichts Durchgreifendes geschehen. Zum Teil sind sogar in dem neu eingerichteten Gemeindevorstand Insurgenten mit ihren Bewehren aufgenommen worden. Auch die Verwaltungsbefugnisse haben die Insurgenten nur zum Teil, und auch dann mehr nur zum Schein als in Wirklichkeit, an die Interalliierte Kommission abgegeben. Die Landräte haben in manchen Kreisen nur eine stark beschränkte Amtsgewalt. Die Amtsvorsteher sind zum Teil vertrieben, oder können es nicht wagen, ihre Amtsbefugnisse auszuüben. Die Gemeindevorsteher stehen teilweise notgedrungen unter dem maßgebenden Einfluß ungeselliger polnischer Beiräte. Wie sehr sich die polnischen Insurgenten als Herren des Landes fühlen, zeigen in vielen Gegenden die Mißhandlungen und Verschleppungen deutschgefeindeter Leute, die immer wieder vorkommen, und zeigen besonders die polnischen Fahnen, die heute wieder über zahlreichen Werten wehen, nachdem sie für die Dauer der kürzlich vom General Le Rond unternommenen Inspektionsreise eingezogen waren. Vieles haben auch die Insurgenten sogenannte Liquidationsbüros im Lande zurückgelassen, deren Leiter größtenteils während des polnischen Aufstandes Insurgentenführer gewesen sind, in Wahrheit aber sich mit der

Vorbereitung neuer Putschpläne

beschäftigen. In Schoppinitz besteht noch heute das Hauptquartier Korfantys in Gestalt einer sogenannten Hauptliquidationskommission.

Die deutsche Regierung bedauert lebhaft, daß die französische Regierung den vielen augenscheinlich von polnischer Seite ausgehenden falschen Behauptungen Glauben und Beachtung geschenkt hat. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die französische Regierung auf Grund der obigen tatsächlichen Richtigstellung der ihr vorliegenden Nachricht zu der Ueberzeugung gelangen wird, daß von der „Gefahr eines deutschen Aufstandes oder von einer deutschen Drohung“ nicht gesprochen werden kann. Sie ist ferner der Ansicht, daß die Vernehmung der französischen Streitkräfte schwerlich dazu beitragen würde, die infolge der noch ausstehenden Entscheidung naturgemäß gespannte Lage in Oberschlesien zu beruhigen.

Die deutsche Regierung hat dadurch, daß sie das Ultimatum nicht nur angenommen hat, sondern auch in seiner Ausführung schon weit vorgeschritten ist, den Beweis geliefert, daß ihre Orientierung auf Frieden und nicht auf kriegerische Abenteuer gerichtet, und daß das Ziel ihrer Politik die Wiederherstellung friedlicher und normaler Beziehungen ist. Sie hat bereits ungeheure Leistungen finanzieller und wirtschaftlicher Art vollbracht und hat auch in der Entwaffnungsfrage allen Forderungen Genüge getan. Die deutsche Regierung wird nach wie vor in diesem Bestreben fortfahren. Inzwischen weniger Wochen hat sie, um nur einiges zu nennen, die schwere Artillerie der Land- und Küstenbefestigungen, sowie das von der Kontrollkommission nicht zugelassene Gerät des Herres, der Marine und der Polizei abgeliefert, sie hat die Herstellung von Luftfahrzeugen und -motoren verboten und alle in Deutschland noch bestehenden Selbstschußorganisationsstellen entlassen und aufgelöst. Die Durchführung des Friedensvertrages hängt aber unter anderem davon ab, ob es gelingt, die Polen dazu zu bringen, ihrerseits den Friedensvertrag zu achten, von dem Streben nach unrechtmäßigen Zielen Abstand zu nehmen und auf die Anwendung aller Mittel der Gewalt zu verzichten.

Danziger Arbeiter gegen Durchmarsch.

Danzig, 23. Juli. (BZ.) In einer Versammlung der Funktionäre der Danziger Arbeiterschaft wurde einstimmig scharfster Protest gegen die französische Absicht, im Danziger Hafen Truppen für Oberschlesien auszuladen, erhoben und beschlossen, jede Arbeitsleistung zu verweigern, die irgendwie hiermit in Verbindung stehe. Polnisch-

französischen Besetzungsvorhaben, was sie bereits eingesehen haben, soll durch rücksichtslose Veröffentlichung begegnet werden. Dem Oberkommissar, General Haling, wurde von diesen Beschlüssen Kenntnis gegeben mit der Bitte, kein Mittel unversucht zu lassen, um französische Truppenlandungen zu verhindern.

Das Danziger Stadtparlament dürfte sich ebenfalls schon in den nächsten Tagen mit diesen französisch-polnischen Plänen beschäftigen und gegen sie beim Völkerbund protestieren.

Ein neutraler Bericht.

Jülich, 23. Juli. (WB.) Die „Jülicher Zeitung“ schildert in einem Briefe aus Opatowitz eingehend die Verhältnisse in Oberschlesien. Der Korrespondent des Blattes bemerkt eingangs, daß seine Darstellungen sich auf eigene Wahrnehmungen und Informationen durch englische und italienische Offiziere und Beamte stützen. Er spricht unumwunden von der

Vorherrschaft der Franzosen.

Die Engländer und Italiener verhalten sich den Franzosen gegenüber zurückhaltend. Sie verbleiben oft nur deshalb in ihren Quartieren, weil sie doch zuweilen der Neutralität und Gerechtigkeit dienen können. Ihre Beziehungen zu den Franzosen sind seit dem dritten polnischen Aufstande besonders getrübt. Ein neuer polnischer Aufstand wird erst dann unmöglich sein, wenn es General Henniker gelingt, die Sicherung der Ostgrenze durch englische Truppen vornehmen zu lassen. Die Franzosen widerstehen sich diesem Truppenaustausch mit allen Kräften. Die Verärgerung der englischen Besatzung in Beuthen nach dem bekannten Zwischenfall geschah gegen den Willen der Franzosen. Lehten Endes scheint das französische Verlangen nach Entsendung neuer französischer Truppen dadurch hervorgerufen zu sein, daß den Franzosen, die dort ziemlich zahlreich anwesenden

Engländer unbehagen

find. Von Ausschreitungen der Insurgenten hört man jetzt nur noch aus dem Gebiete, das von Franzosen besetzt ist. Bei der Frage der Dislokation der Truppen hat der französische General Grotter die Entscheidung zu treffen, dessen chauvinistische Rede bei der Verberidung des Majors Montalegre unter den anwesenden Ententeoffizieren großes Versehen hervorgerufen hat. Unter normalen Verhältnissen hätte diese Rede zweifellos den Rücktritt des Generals zur Folge gehabt. Trotz der Bestimmung, daß keine Insurgenten den neuen Gemeindevorstand eingereicht werden dürfen, kann man es allerorts beobachten, daß viele

Insurgenten als Gemeindevorstand

aufgenommen wurden. Die Sicherheitsverhältnisse sind daher ganz erbärmlich. Ueber die inneren Vorgänge der A. K. werden die Polen häufig von den Franzosen drahtlich unterrichtet.

Noch keine Einladungen nach Washington.

Washington, 23. Juli. (WB.) „Associated Press“ meldet: Bevor die Stellung Japans nicht klarer bestimmt ist, wird es für unwahrscheinlich gehalten, daß formelle Einladungen zur Entwaffnungs- und Pazifik-Konferenz verfaßt werden. Obwohl der Tag des Zusammentritts noch nicht bestimmt ist, wird der 11. November als besonders geeignet für die Eröffnung der Konferenz angesehen.

Richtung Angora!

Nach Athenen Blättermeldungen werden die Reste der türkischen Armee von Ostschir und Kutahja in der Richtung auf Angora verlegt, wo sie sich zu konzentrieren suchen. Griechische Kavallerie geht parallel der Eisenbahnlinie vor. Ismet Pascha ist verwundet. Sein Generalkommando wurde gelöst. Die Türken müssen die Halbinsel Ismid räumen.

Mustapha Kemal Pascha erklärt in einem Manifest, daß die nationale Armee von Angora sich auf Stellungen zurückziehe, die von vornherein vorgesehen gewesen seien. Die Proklamation empfiehlt der Bevölkerung Anadolisiens, keinerlei Unruhe zu zeigen, denn die nationale Armee werde ihre Pflicht voll ausführen. Die muslimanische Bevölkerung von Afjun-Karabissar, Kutahja und Ostschir ist nach Sinas und Erzerum verbracht worden.

Der türkische Bericht meldet erfolgreiche Gegenangriffe.

Spaniens Feldzug in Marokko bereitet der Regierung schwere Sorgen; sie muß ihren auf Melilla zurückgeworfenen Truppen Verstärkungen von Ceuta schicken.

Sammler und Verbrecher.

Daß eine Neigung, eine Liebhaberei, die zur Leidenschaft wird, am Ende pathologische Formen annimmt und das ganze intellektuelle wie sittliche Wesen des von ihr Ergreifenen beherrscht, umwandelt und entstellt — das ist eine Tatsache, die dem ruhigen Normalbürger vielleicht unfaßbar sein mag, die aber trotzdem durch tausend lebendige, teils komische, teils tragische Beispiele erwiesen wird. Diese Beispiele bilden den immer wiederkehrenden Stoff der gesamten dramatischen Poesie aller Zeiten und Völker. Die Helden aller Komödien und Tragödien sind im Grunde solche „Besessenen“.

Liebe, Ehrgeiz, Herrschbegierde sind die heroischen, pathetischen, durch die Poesie geäderten Formen dieser Leidenschaft. Daneben gibt es andere, deren Pathos nur zum Lachen reizt, und schließlich solche, denen das Kalteschmelzen des Bildnerischen, des Schmutzes und der Niedrigkeit in dem Maße anhaftet, daß ihnen gegenüber ein rein ästhetisches Empfinden nicht aufkommen kann.

Wer kennt die Psychologie des leidenschaftlichen Sammlers? Eigentlich nur der, der selber ein Sammler ist oder es während einer Periode seines Lebens war. Nur dieser weiß sich in die Seele des Besessenen hineinzuversetzen, der von einer Hab- und Besißgier verzehrt wird, die im Grunde nichts von materieller Gemeinnützigkeit an sich hat und äußerlich doch alle ihre Formen tragen kann. Alle Kennzeichen häßlicher Eigenschaft, kleinlichen Neides und rücksichtsloser Egoismus. Und doch entspringt alles durchaus idealen Motiven. Nicht für sich, nicht für seine Person, sondern für sein Ideal, das er zur Vollkommenheit zu gestalten strebt, wird der von der Sammelwut Ergreifene zum edelgestimmten Sonderling, zum schmutzigen Egoisten und — zum Verbrecher. Er mag im bürgerlichen Leben der korrekteste Moralprediger sein, sobald seine krankhafte Leidenschaft wirksam wird, schreit er vor seinem Schmutz und vor seiner Schande zurück. Er tut es ja nicht für sich, sondern für die Sache, die ihm zur eigenen Idee geworden ist.

Tausendfach sind die Fälle, in denen leidenschaftliche Bücher- und Kunstsammler ihre Schätze durch Diebstahl zu mehren suchen. Und ebenso häufig die, in denen Kunstsammler sich des Betruges oder der Fälschung schuldig machen. Die krankhafte Begier, ein besonderes Wertstück oder eine aussergewöhnliche Rarität seiner Sammlung einzuverleiben, ist so überwältigend, daß alle Hemmungen schwinden.

Es gibt berühmte Galeriedirektoren von wissenschaftlichem Betrug, die im einzelnen Fall genau wissen, daß dieser Dürer oder jener Rubens nicht echt ist, die als gelehrte Kritiker das Bild ohne weiteres verwerfen würden und die es trotzdem ihrer Sammlung unter falscher Etikette einbringen, weil sie — ja weil sie eben nicht vor Geldgier, sondern zugleich leidenschaftliche Sammler sind.

Es gibt Konseratoren an Museen, die durch langjährige Übung beim Restaurieren aller Kunstwerke es dahin gebracht haben,

daß sie die äußere Eigenart jedes Meisters vollkommen täuschend nachzuahmen vermögen. Nichts zwingt sie, diese Virtuosität zum Zwecke der Fälschung zu mißbrauchen. Sie haben im einzelnen Fall keinen Gewinn davon, und sie tun es doch, nur aus Freude an der Sache. Von dem Sohn eines der bekanntesten Konseratoren unserer Zeit wird die scherzhafteste Anekdote erzählt, er könne ein berühmtes Gemälde eines altländischen Meisters nie ansehen, ohne gerührt zu werden. Die Dame, die auf dem Bilde dargestellt ist, ist nämlich das lebensvolle Bildnis seiner jung verstorbenen Mutter, das der Vater seinerzeit nach der Natur gemalt hat!

Das tragische Ende des bayerischen Ministers Frauendorfer regt uns zu diesen Betrachtungen an. „Ein psychologisches Rätsel“ sagen die Wohlwollenden. „Ein gemeiner Verbrecher!“ zeteriert die nationalistiche Presse. Ach, er war weder das eine noch das andere, er war ein von der Sammelwut Besessener, ein armer Monomane, der durch irgendeine tragische Verkettung äußerer Umstände zuerst zum harmlosen pathologischen Fälscher aus privater Liebhaberei, und dann aus Notizen, die man noch nicht kennt, die aber aus vielen Quellen strömen können, zum gemeinen Betrüger im Sinne des Strafgesetzbuches wurde.

Wer die Seele des Sammlers nicht kennt, schleudert den Stein der bürgerlichen Verachtung und moralischen Entrüstung gegen ihn! John Schikowski.

Komische Oper: „Der fidele Bauer“. Dieser friedlich-freundliche Bauer von Leo Fall's Gnaden hat Krieg und Revolution überdauert und lebt von der wirklich anspruchslosen Lustigkeit seines nützigen Lebens, von der seinen Improvisation melodischer, dankbarer Einfälle, von der Wienerischen Anmut des Lachens und der Tränen. „Jeder trägt sein Vinterei“ und das „Heinerle“-Lied, das sind schon bessere Operettendetails als ein noch so mondäner Dimmy.

In der komischen Oper war Alfred Döblin in dieser typischen Männeroperette der Mittelpunkt als fidele Zippelhandwerker. Er hätte auch in einem besseren Ensemble seinen Mann gestanden. Gefanglich indifferent, trug er doch Laune und Herz und Stimmung auf seinen Winken ins Publikum. Auch der Lindheimer von Franz Schwaiger kann sich sehen lassen. Dagegen unterstrich der Stephan von Franz Feiler die Unedelmütigkeit seiner Rolle durch stofflich heiße Bewegungen und kokettes Singen. Er hatte sich immerfort die Stirn zu trocknen, so strengte es ihn an, im Takt zu bleiben. Auch der Dirigent Felix Günther war nicht gerade anscheinunglos. Das Haus freute sich und applaudierte stark. ks.

Berühmte Gurkenbaugelände. Die Sauregurkenzeit naht. Und wenn auch die „Jute bebratens Jans“ als ihre traditionelle Begleiterin heute nicht mehr in Frage kommt, so ist doch die „Kurke“ den Berliner treu geblieben. Aber der denkende Mensch beunruhigt sich nicht damit, sie zu verzehren, sondern er fragt auch, woher sie kommt. Diesen Wissensdurst mögen die folgenden Angaben befriedigen.

Zu den größten deutschen Gurkenbaugeländen gehört das von

Diegnitz. Alljährlich werden riesige Mengen der Diegnitzer Feldgurke, einer mittellangen, mitteldicken Dauergurke verhandelt. Millionen werden in den vielen Einzelbetrieben von Diegnitz und Umgebung zu sauren, Salz-, Pfeffer- und Senfkurken verarbeitet. Auf dem Berliner Markt ist besonders die Spreewälder Gurke eine starke Konkurrenz der Diegnitzer. Hier ist bekanntlich Lübbenau der Hauptort, wo regelmäßige Gurkenmärkte abgehalten werden. Die Spreewälder Gurke ist schlanker als die Diegnitzer. Der feuchte Spreewälder Humusboden bringt manchmal wahre Wunderernten hervor und die Lübbenauer Gurkenausfuhr beträgt schon in normalen Jahren 6—7 Millionen Kilogramm. In der Marktzeit noch Guben sowie der bekannte Gemüsehof Gorgast im Oberbruch größere Mengen, die jedoch an diejenigen von Diegnitz und dem Spreewald nicht herantreiben.

In der Provinz Sachsen und in Thüringen werden ebenfalls viele Gurken gebaut. Hauptorte sind hier Zerbst in Anhalt, Calbe an der Saale sowie das milde Saaleetal bei Raumburg, wo die Gurkenerte besonders früh beginnt. In Süddeutschland ist vor allem Gochsheim im Schweinfurter Gau durch seinen Raffenanbau berühmt. Es kommt vor, daß an einem einzigen Tage bei Gochsheim weit über 7 Millionen Gurken gelesen werden. Ferner werden bei Bamberg, bei Bobenheim in der Pfalz (nicht bei Worms) sowie in verschiedenen Teilen des Badener Landes Gurken in großem Umfange angebaut. Berühmt durch seinen Gurkenbau ist Znam in Währen sowie das ganze Marktal.

Russische Kulturarbeit. In Petersburg geht die Konstitution eines sogenannten „Aero-Eisenbahnzuges“ nach Melidungen der Sowjetpresse ihrer Vollendung entgegen. Der Zug soll durch zwei Explosionsmotoren und zwei Propeller getrieben werden und demnach eine Probefahrt auf der Strecke Petersburg—Krim, also über eine Entfernung von etwa 2000 Kilometer machen. Ferner ist von einer Gruppe sowjetrussischer Ingenieure ein elektrischer Flug konstruiert worden, auf dessen Leistungen große Hoffnung gesetzt wird.

Das Volkskommissariat für innere Angelegenheiten hat eine Landkarte herausgegeben, auf der alle unabhängigen und autonomen Republiken, sowie alle Gebiete und Arbeitskommunen aufgezählt sind. Außerdem sind auf der Karte alle Radiostationen, Eisenbahnen und alle neuen Gouvernements vermerkt.

Das Volkskommissariat für Gesundheitswesen organisiert in der Krim auf dem Gute Haspra zum Andenken an Tolstoi, der hier 1903 gewirkt hat, eine Gesundheitsstätte für Schriftsteller aller Länder. Zur Eröffnung der Gesundheitsstätte beabsichtigt die Sowjetregierung die Schriftsteller Anatole France, Romain Rolland und andere einzuladen.

Spielplanänderung. Die Erstaufführung der Operette „Unter Frühlingsblüten“ im Zirkus-Wilhelmstädter Theater, die heute stattfinden sollte, mußte auf Sonntag, den 21. Nacht, 3 Uhr, verschoben werden.

Der berühmte russische Sänger Schaljapin tritt eine längere Konzertreise ins Ausland an. Er hat bereits den dazu erforderlichen Paß von der Sowjetregierung erhalten.

Aufmarschplan

für die Kundgebung „Nie wieder Krieg!“ im Lustgarten, am 31. Juli.

Die Angehörigen der SPD. und USPD. treffen sich jeweils in den bekannten Distrikts- bzw. Abteilungslokalen und marschieren geschlossen zum nächstliegenden Hauptversammlungsplatz.

Hauptversammlungsplätze:

Table with columns for Zug Nr., Ort, and Uhr. Lists 13 marching routes starting from various districts like Weissensee, Nordosten, and Südosten, all converging to the Lustgarten at 9:30 AM.

Die Angehörigen der übrigen Organisationen schließen sich jeweils den Distrikts-, Abteilungs- bzw. Hauptzügen an. Fahnen, Verbandsfähnen usw. sind mitzubringen.

Die Redner des Tages:

Jakob Altmaier (SPD.), Barfanti (N. e. Krifa.), Pfarrer Bieler (Friedensgesellschaft, Ortsgruppe), Henning Duderstadt (Fdk.), Pastor Franke (Friedensgesellschaft), Alfred Freund (USPD.), Alfred Frischke (Arbeiterjugend), A. Häußler (SPD.), Karl Hoffner (Syndikalist), Gustav Heller (SPD.), H. Heppenheimer (Fdk.), Franz Künster (USPD.), Karl Leib (USPD.), Ludwig (Reichsbund), Otto Meier (USPD.), Hptm. a. D. Willi Reper (Fdk.), Dr. Julius Moses (USPD.), Dr. Ostrowski (SPD.), Emil Rabold (USPD.), Franz Rießbach (KfB.), Rudolf Roder (Syndikalist), Wilhelm Siering (SPD.), Karl Bitter (Aktionsausschuß), Heinrich Bierbücher (SPD.), Dr. Armin L. Wegner (Fdk.), Alfons Wolff (Reichsbund), Otto Zista (Gewerkschaftskommission Groß-Berlin).

Die Einberuferorganisationen:

Friedensbund der Kriegsteilnehmer, Deutsche Friedensgesellschaft, Deutsche Liga für Völkerverständigung, Bund Neues Vaterland, Internationale Frauenliga, Pazifistischer Studentenbund, Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerverständigung, Bund für radikale Ethik, Reichsbund der Kriegsbefähigten, Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlin der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Republikanischer Führerbund, Bund der Kriegsdienstgegner, Weltjugendliga, Arbeiterjugend Groß-Berlin, Jungsozialisten SPD, Sozialistische Arbeiterjugend, Sozialistischer Studentenbund, Arbeiter-Samariterbund, Freie Arbeiterunion Deutschlands (Syndikalist).

Bezirksverband Berlin der SPD, Bezirksverband Berlin-Brandenburg der USPD, Gewerkschaftskommission Groß-Berlin.

Umstellung des Heilmittelwesens?

Auf einer der letzten Bezirksversammlungen des Deutschen Apotheker-Vereins, dem ungefähr 95 Proz. aller deutschen Apothekenbesitzer angehören, befaßte man sich in einer Resolution darüber, daß die Arbeitstage der Apotheker im Vergleich zum Einkommen aller anderen Berufe besonders der Handwerker und Arbeiter, viel zu gering bemessen sei. Den Krankenkassen als den Hauptgegnern einer zeitgemäßen Lage seien ihre Millionengewinne und deren Unterbringung durch Kauf von Sanatorien und Erholungsstätten entgegenzuhalten. Abgesehen von dem überaus sozialen Gesichtspunkt, der hier zum Vorschein kommt, verschleierte die Lage der Apotheker die wahren Verhältnisse derart, daß es geboten ist, einmal in die Verhältnisse hineinzuleuchten.

Die Arbeitspreise der Apotheker haben sich einschließlich der Dispensationsgebühr (Gebühr für die Abgabe) und inkl. Teuerungszuschlag versechsfach bis verzehnfacht. Auch ist der Arbeitspreis bei der Rezeptberechnung von untergeordneter Bedeutung. Die Hauptsache ist der Preis des Medikamentes. Und hier steht die fast allmonatlich erscheinende amtliche Arzneitaxe das Doppelte bis Dreifache des augenblicklichen offiziellen Einkaufspreises fest, vergißt aber, daß die meisten Apotheken die Medikamente nach dem Börsen- und Valutabericht einkaufen, also die Konjunktur wahrnehmen und sich mit Vorräten versehen, wenn die Preise recht niedrig stehen, wie es ja auch jeder Kaufmann macht. Ein

Beispiel: eine bestimmte Menge eines Medikamentes kostete im Einkauf 1914 5 Pf.; der Verkaufspreis war also 10 Pf. Heute kostet dieselbe Menge im Einkauf z. B. 1,20 M. Die Arzneitaxe setzt also 2,40 M. als Verkaufspreis fest ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß die meisten Apotheker noch Vorräte, wenn nicht aus dem Jahre 1914, so doch aus weiter zurückliegenden Jahren haben, also an derselben Arzneimenge mindestens das Zehnfache, ob das Zwanzig- bis Dreißigfache gegen 1914 verdienen. Sollte das nicht genügen?

Wie wenig der Rotruf der Apotheker mit den Tatsachen übereinstimmt, beweist ein Blick in die pharmazeutischen Fachzeitschriften. Dort werden Belohnungen bis zu 50 000 M. für den Nachweis verkäuflicher Apotheken angeboten. Wäre das denkbar, wenn es den Apothekenbesitzern wirklich so schlecht ginge? Die Ziffern reden eine ganz andere Sprache. In Wirklichkeit schiebt die Resolution des Deutschen Apothekervereins nach einem ganz anderen Ziel. Sie soll vor der Sozialisierung bzw. Kommunalisierung der Apotheken zurückschrecken.

Wie steht es nun mit dieser Frage? Oesterreich ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Dort nahm am 1. November 1919 eine amtliche Heilmittelstelle die Versorgung Oesterreichs mit Heilmitteln auf. Sie umfaßt heute fast alle Heilanstalten Oesterreichs, die meisten sanitären Einrichtungen der Länder und Gemeinden und eine große Anzahl Ambulatorien der Krankenkassen. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres ging sie dazu über, eine Reihe der wichtigsten Arzneimittel, deren Material durchweg neu angeschafft werden mußte, und also Spekulationsgewinne ausschloß, zu äußerst billigen Preisen an die Apotheken zum Verkauf für jedermann abzugeben. Die Bilanz der Heilmittelstelle wies dabei im Jahre 1920 einen Reingewinn von 2,7 Millionen Kronen auf, der bei einem Umsatz von 57,5 Millionen Kronen erzielt wurde. Es ist damit nachgewiesen, daß die Heilmittelstelle bei bedeutend billigeren Preisen konkurrenzfähig bleibt. Auch Italien, wo in dieser Hinsicht ähnliche Verhältnisse wie in Deutschland bestehen, geht allmählich zur Kommunalisierung der Apotheken über. Besonders lebhaft ist diese Bewegung in der Provinz Emilia, in der die Sozialisten in 38 Orten an die Ruder gekommen sind. Außer Reggio, wo bereits seit längerer Zeit eine Gemeindeapothekerei existiert, haben eine ganze Reihe anderer Gemeinden die Kommunalisierung vorgenommen. Auf einer Versammlung sozialistischer Bürgermeister wurde beschlossen, die Ueberführung der Apotheken in Provinzialverwaltung in Angriff zu nehmen.

Die Krankenkassen Deutschlands haben im Jahre 1920 für ungefähr 350 bis 400 Millionen Mark Arznei aus Apotheken bezogen. Ob sich davon nicht ein beträchtlicher Teil durch Maßnahmen ersparen ließe, wie sie in Oesterreich und Italien getroffen wurden?

Aus Oesterreichs Revolution.

Im „Vorwärts“ sind die militärpolitischen Erinnerungen schon erwähnt worden, die der gewesene Staatssekretär für Heerwesen, Dr. Julius Deutsch, unter obenstehendem Titel im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung veröffentlicht hat. Das Buch verdient eine Würdigung.

Julius Deutsch, trotz seinem Dokortitel kein „Akademiker“, wurde 1917 von seiner Batterie weg als Gewerkschaftsvertreter ins Kriegsministerium berufen und vernahm da sehr viel Wichtiges über die inneren Zustände in der Armee. Dank der Berichterstattung des Leutnants Braunthal, eines Parteijournalisten und späteren Adjutanten des Staatssekretärs Deutsch, erfuhr die Partei z. B. so rasch von der Matrosenmeuterei in Cattaro, daß sie noch eine Anzahl Beurteiler durch Intervention bei der Heeresleitung dem Henker entreißen konnte.

Der Drang nach Beendigung des Krieges wurde in den hungernden Massen mit und ohne Uniform immer stärker, den Strafs der unter Militärherrschaft gestellten Arbeiter wollte man durch Gewalt begegnen und zur Abwehr solcher Methoden bildete sich eine Organisation in der Wiener Garnison. Viktor Adler widersprach der Anregung Deutsch', von dem Bestehen dieser Organisation dem Parteivorstand Kenntnis zu geben. Er sagte: „Der Parteivorstand kann eine Verschwörung — und das ist Ihre Aktion doch — weder selbst führen, noch von seinen Organen führen lassen, ohne eine Mitverantwortung zu übernehmen. Doch sich die Leitung einer Partei mit einer solchen Verantwortung belasten könnte, ist ganz ausgeschlossen. Sie müssen schon allein und auf eigene Verantwortung handeln!“ Erst zwei bis drei Wochen vor dem Umsturz wurden einige Obmänner der Wiener Bezirksorganisationen ins Vertrauen gezogen.

Der Zusammenbruch selbst mit seiner Konstituierung der Nationalstaaten und Deutschösterreichs machte Deutsch zum Unterstaatssekretär für Heerwesen. Die Armee war ein Chaos, zurücksinkende,

ausgehungerte und verwilderte Massen bedrohten das Land. Die Autorität der Offiziere war dahin, als neue Autorität schlug Deutsch die Soldatenräte vor und der überwiegend bürgerliche Staatsrat stimmte notgedrungen zu. Sie haben sich vielfach bewährt. Dem weitverbreiteten Pazifismus in der Partei, der sich in der Abneigung gegen jeglichen Waffendienst äußerte, trat Deutsch mit dem Hinweis darauf entgegen, daß die Beseitigung jeder republikanischen Wehrmacht noch lange nicht die Reaktion entwarfne. Nicht die Zurückführung der politisch unklugen Soldaten in geschlossenen Verbänden nach den Städten, wo sie nur in die Wirren des Zusammenbruchs hineingerissen und zum brutalsten Waffengebrauch verleitet werden konnten — Deutschland habe diesen Fehler gemacht, schreibt Deutsch, und jenes erste folgenschwere Blutbad am 6. Dezember 1918 an der Ecke der Chaussee- und Innozenzenstraße gibt ihm nach meiner Meinung zu einem guten Teil recht —, sondern die reise Ausführung der politischen Umwälzung, womit auch dem alten System die stärkste Stütze entzogen wurde, das erschien als das Richtige. Nur sozial verlässliches und freiwillig der Republik dienendes Militär war beisammen zu halten, als nötig war, um dem Volk und — den Minderern zu zeigen, daß der junge Staat nicht machtlos ist.

Das ist in Deutschösterreich schließlich gelungen — dank der Bereitwilligkeit der sozialdemokratischen Arbeiter, deren Partei nicht gespalten wurde, und die nicht der wütendste Haß gegeneinander warf. Wenn trotz aller sonstigen Oesterreichverwirrung, die sich das Modellschild „kommunistisch“ vorhängt und trotz ihrer berechneten Ausnutzung zur Zeit des folgenschweren ungarischen und bayerischen Rätekriegs, alles ohne so schlimme Ereignisse abließ wie in Deutschland — obwohl auch in Wien Blut geflossen ist — so ist das einmal dem Umstand zu danken, daß eben nicht ein großer Teil der ehemals einigen Partei über die historisch erlebte Gegnerschaft gegen die Bewilligung von Kriegskrediten und gegen eine gewisse Teilnahme an der offiziellen Kriegspolitik hinaus, jetzt plötzlich sowjetgläubig und um jeden Preis „radikal“ wurde; zum Zweiten gewiß auch dem psychologischen Moment, daß der Deutschösterreicher eher eine andere Meinung vertragen kann und nicht in der Gewalt seyn bald der Weisheit letzten Schluß sieht. Durch Verhandlungen und geistige Einwirkung, nötigenfalls unterstützt durch ein Aufgebot von Macht, ohne doch von ihr Gebrauch zu machen, war es Deutsch und seinen Mitarbeitern möglich, so manchen Zusammenstoß auszuweichen, ohne doch in der Sache nachzugeben. Der verrückten „Roten Garde“ wurde durch Austellung auf die übrige Volkswehr die Gefährlichkeit entzogen, ein Kräftigungsmittel der Reaktion zu werden. Man hinderte sie nicht, Räte-Ungarn zu Hilfe zu eilen, wobei ihr Führer Rothziegel gegen die Rumänen gefallen ist, und als sie sich im Bataillon 41 neuerdings ein Werkzucht schuf, wurde ihr dies, als man damit zum Todesstreich gegen die Republik ausholen wollte, entwunden. Denn klar waren sich die deutschösterreichischen Sozialdemokraten darüber, was bolschewistische Experimente, sowohl bei dem inneren Kräfteverhältnis wie bei der äußeren Abhängigkeit bedeuteten.

Das Buch bringt noch viel mehr Belehrung über die Gründungs- und erste Entwicklungsgeschichte des sogenannten Staates Deutschösterreich, dessen Lebensfähigkeit nur durch die Vereinigung mit dem Deutschen Reich geheilt werden kann, dessen republikanische Konstitution aber die Sozialdemokratie gesichert zu haben glaubt und zu schützen weiß.

Soziales.

Englischer Genossenschaftskongress.

Auf dem englischen Genossenschaftskongress dieses Jahres hielt, wie die „Konsumgenossenschaftliche Korrespondenz“ mitteilt, der Präsident Major eine bemerkenswerte Rede. Der Krieg sei zu Ende, aber der Klassenkampf werde unter wachsender Verbitterung der Teilnehmer weitergeführt. Die Genossenschaftsbewegung stehe auf Seiten des Volkes, gegen die wenigen für die vielen. Wenn die Genossenschaftler als politischer Erfolg haben wollen, müßten sie eine politische Organisation schaffen, die imstande sei, nicht nur die Interessen der Genossenschaftsbewegung zu verteidigen, sondern auch einer aggressiven Politik Wirkung zu verleihen, die bewußt darauf gerichtet sei, das Raden der genossenschaftlichen Gesellschaft zu beschleunigen. Die völlige Abschaffung von Renten, Zinsen und Profit werden zu gegebener Zeit eintreten als Ergebnis des Kollektivbesitzes und der genossenschaftlichen Organisation. Aber man müsse ernst arbeiten an der Beseitigung der Grundursachen sozialer Ungleichheit; der Fortschritt von der sozialen Anarchie der Konkurrenz und des Individualismus zur sozialen Ordnung der Genossenschaft müsse durch evolutionäre Entwicklung, nicht durch revolutionäre Gewalt herbeigeführt werden. Weiter wies Redner auf die Notwendigkeit der Verstärkung der genossenschaftlichen Bildung und der Presse und die Vermehrung des Eigenkapitals hin. Auch in der Internationalen müsse und werde sich eine Entwicklung vollziehen, wie von dem wänsigen Scherlein der Rochdale Pioniere zur heutigen Wachstumswelt.

Wetterbericht bis Montag mittag. Etwas kühler, veränderlich, überwiegend bewölkt, mit zahlreichen im Binnenlande meist geringen, an der Küste stärkeren Regenfällen und ziemlich lebhaften südwestlichen bis westlichen Winden.

RUDOLPH HERTZOG

Breitestraße BERLIN C2 Brüderstraße

- Weißer Herren-Oberhemden mit Handpriesen, Pikeefallenbrust Stück M. 98.-
Reinleinen Herren-Taghemden Stück M. 74.-
Herren-Nachthemden mit Besatz, 120 cm lang (halsfrei) Stück M. 96.-
Herren-Stoffbeinkleider in bester Qualität Stück M. 40.50

- Hosenträger mit Gummipatten von M. 13.50 an
Schleifen für Stehuhlegekragen von M. 4.40 an
Krawatten und Strickbinder
Spazierstöcke in großer Auswahl von M. 15.50 an

Tischzeuge, Hauswäsche, Leinen, Inletts u. Bettfedern / Damen-, Herren- u. Kinder-Leibwäsche / Bettwäsche

Anfertigung ganzer Braut-Ausstattungen in eigenen Werkstätten aus bewährten Stoffen in vollkommener Ausführung. Preislisten postfrei.

Jeden Montag Auslage von Resten und Abschnitten in Wolle, Baumwolle, Seide und Samt, für Blusen, Röcke, Mäntel, Damen- und Kinderkleider geeignet ganz besonders billig Schnittmusterliste Preis Mark 1.75

GOLDSTÜCK

EDELSTÜCK

STÜCK

WEINRENNEREIEN
ACT. GES. HANAU A. SEIT 1820
Zweig Niederlassung Berlin O 24, Romintener Str. 45. Tel: Kgt. 593.

URSTÜCK

MEISTERSTÜCK

GROSSES SCHAUSPIELHAUS

DIE WEBER

Täglich 8 Uhr:
Schauspiel aus den vierziger Jahren
von GERHART HAUPTMANN
Regie: KARLHEINZ MARTIN

VOLKSTÜMLICHE PREISE!

Staatsoper
Sommergastspiel
Leitung Gustav Bergmann
Die Strohvitwe
7 1/2 Uhr

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: Potasch u. Perlmutter
Mo. 7 1/2 Uhr: Potasch u. Perlmutter

Kammerspiele
7 1/2 Uhr: Der Herr, der die
Musikschellen kriegt
Mo. 7 1/2 Uhr: Der Herr, der
die Musikschellen kriegt

Gr. Schauspielhaus
(Karlsruhe)
8: Die Weber (Auss. Abonn.)
Mo. 8: Die Weber (Auss. Abonn.)

Central-Theater
8 Uhr: Jlonka
Friedr. Wilhelmst. Th.

Die Kleine aus der Hölle
Kl. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Reigen
Kleines Theater

4 Uhr: Casanovas Sohn
7 1/2 U.: Casanovas Sohn
Metropol-Theater

7 1/2 Uhr: Die blaue Mazur
Neues Operettentheater

7 1/2 Uhr: American-Girl
Residenz-Theater

4 Uhr: Die Freundin
7 1/2 Uhr: Max Adalbert in
1919 (Ab dafür!)

Schiller-Theater
7 1/2 Uhr: Ein Prachtmädel
7 1/2 Uhr: Meine Frau - das Fräulein

Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Mascottchen
Th. am Nollendorfsplatz

7 1/2 Uhr: Wenn Liebe erwacht
7 1/2 Uhr: Der Veiter aus Olypsda

Theater des Westens
4 Uhr: Die Pfarrhauskomödie
7 1/2 Uhr: Volksmische Preise!

Morgen wieder Musik
Trippon-Theater
7 1/2 Uhr: Lady Windermere's Fächer
7 1/2 Uhr: Lady Windermere's Fächer

Th. d. Kommandantenstr.
Die Dielenhexe
Wallner-Theater

7 1/2 Uhr: Zigeunerliebe
Walhalla-Theater

7 1/2 Uhr: Scheidungsreise
Folies Caprice

Linienstr. 122 am Oranienbg. T.
Täglich 8 Uhr:
Prinzessin vom Nil

Operette in 3 Akten
Musik von Victor Holländer
mit Franz Blonke, Max
Walden, Käthe Jungherr usw.

Zoo logischer Garten.
Heute
Groß. Doppel-Konzert

AQUARIUM
geöffnet von 9 bis 7 Uhr

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
7 1/2 Uhr: Der Kaiserjäger
Lessing-Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die Ballerina des Königs
(Leopoldine Konstantin)

Deutsches Künstler-Theater
8 Uhr:
Der Herr Verteidiger.

Hell, Gebühr, Kaiser-Fitz
Rose-Theater

7 1/2 Uhr:
Der arme Millionär
Schloßbrauerei

Schöneberg
Hauptstraße 112-113
Täglich
Große Internationale
Ringkämpfe

Rennen zu Grunewald
(Berliner Rennverein)
Sonntag, den 24. Juli, nachm. 3 Uhr:
7 Rennen

Komische Oper
7 1/2 Gastspiel
Alfred Lütner:
Der fidele Bauer.

Theater am Kottbuser Tor
Kottbuser Str. 6 Tel. Mpl. 16077
Elite-Sänger
Vom 16. bis 31. Juli
Täglich 7 1/2 Uhr:
Gastsp. der Original-
Leipziger-Fritz
Weber-Sänger
Vorverk. 11-11 1/2 u. 4-6 Uhr
Am 1. 8.: Wiederauftreten
der Elite-Sänger

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abrakadabra
WINTERGARTEN
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Berliner Prater
Kastanien-Allee 7-9
Täglich 7 1/2 Uhr:
Varieté
Wenn Engel streiken!
Operette in 3 Akten

Reichshallen-Theat.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Gala-Sänger
Ab 1. 8. Wieder-
aufst. d. St. Säng.
Varieté
Döhhoff-Brecht

Konzert-Kaffee und Kabarett
Olympia-Palast
Müllerstraße 182
Ecke Sollerstraße (am
Weddingplatz).
Stimmung-Witz-Humor
Die beliebte Kapelle
Schübler
mit ihrem
Banjo u. Jazz-Band
Erstklassige
Spensen und Getränke
zu zivilen Preisen.
Geöffnet ab 10 Uhr vorm.
Wochentags Eintritt frei

Ufa
Spielplan 22-28. Juli
I. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
III. Teil:
Das Haus der 1000 Gefahren
Knoppchens Frackhose
B. B. Lustspiel mit Knoppchen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom
II. Teil:
Am Leben und Tod
Taxameter 8547
B. B. Lustspiel mit Leo Penkert
Dubrowsky, der Räuber - Atamann
u. d. Roman v. Alexand. Puschkine
Die blaue Laterne
mit Henny Porten
Jagd auf Schurken
Abenteurerfilm mit Edith Posca
22. bis 25. Juli I. Teil
26. bis 28. Juli II. Teil
Das Lied von der glutroten Blume
Jugendliche haben Zutritt!
Wochentags ab 7 Uhr! Letzte Vor-
führung 9 1/2 Uhr / Sonnt. Beginn
4 Uhr / Letzte Vorführung 8 Uhr

Ilseburg Harz-Luft-Kurort
- herrliche Lage -
- Prosp. u. Wohnungsnach-
weis gratis v. d. Kurverw.

**2. DEUTSCHE
P E L Z-
MODENSCHAU
IN DER SCALA,
LUTHERSTR. 22**
Dienstag u. Mittwoch, den
9. u. 10. Aug., abends 8 Uhr
Billetverkauf bei A. Wertheim,
Leipziger Straße, Invalidendank
u. an der Abendkasse der „Scala“
Für Mitglieder des Verbandes
der Deutschen Boden-Industrie
und für Interessenten der Pelz-
branche in der Geschäftsstelle:
Friedrichstraße 61, 1. Treppe

Berliner Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
**DAS
Milliarden
SOUPER**
Theater i. d.
Königgrätzer Str.
7.30 Uhr: Kreuzschreiber
Montag: Der dürre Baum
Komödienhaus
7.30 Uhr: Der blonde Engel!

Sport-Palast
Das größte Kino der Welt
Feldamer Str. 72 • Hochbahn Bülowstr.
Der geheimnisvolle Juwelendieb
Eine sensationelle Abenteuergeschichte
aus New Yorker Milliardärkreisen.
Dazu:
Ein fideles Gefängnis
(Lustspiel)
mit Harry Liedtke und Emil Jannings.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin • N. 54, Linienstr. 83-85
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Amt Norden Nr. 185, 1239, 1987, 9714.

An die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-
Verbandes der Verwaltungsstelle Berlin!
Die Wahl der Delegierten zum Verbandstag findet für die Verwaltungs-
stelle Berlin am
Sonntag, den 24. Juli 1921, vorm. 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr
und am
Montag, den 25. Juli 1921, von 2 bis 6 Uhr nachmittags,
statt. Die Wahllokale sind unten angeführt.

Alle Kollegen und alle Kolleginnen, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch
machen wollen, müssen mit ihren Beiträgen auf dem laufenden sein, das heißt,
sie dürfen nicht länger als sechs Wochen mit ihren Beiträgen rückständig sein.
Alle Kollegen und Kolleginnen sind deshalb verpflichtet, dafür Sorge zu
tragen, daß ihr Buch am Tage der Wahl in Ordnung ist.
Die Wahl ist eine geheime; sie erfolgt mittels Stimmzettel. Die Ortsver-
waltung wird dafür Sorge tragen, daß jeder Wähler unbefugt von
dritten Personen die nicht zuzugängliche Liste auf dem Stimmzettel durchstreichen
kann. Alles nähere im Auszug des Wahlreglements (siehe Nr. 28 der „Metall-
arbeiter-Zeitung“). Alle Kollegen und alle Kolleginnen werden ersucht, von
ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Vertrauensleute haben hauptfäch-
lich darauf zu achten, daß alle Kollegen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.
Als Wahlleiter für den Bezirk Berlin ist von der Orts-
verwaltung der Kollege Otto Ziska, Linienstr. 83/85, bestimmt.

Wahl-Lokale:

- Norden:**
1. Nentwich, Linienstraße 196
2. Böttner, Schmeider Straße 25
3. Giesche, Ropenhagen Straße 74
4. Knapp, Grünthaler Straße 6
5. Fritsch, Brunthaler Straße 4
6. Döhlitz, Brunthaler Straße 7
7. Caras, Sollerstraße 37
8. Krüger, Sollerstraße 33
9. Leuschner, Sollerstraße 110
10. Dams, Sollerstraße 9
11. Giebel, Sollerstraße 52
12. Wende, Sollerstraße 167
13. Nal, Sollerstraße 12
14. Teihler, Sollerstraße, Ecke Malplaquetstraße
15. Harleben, Sollerstraße 13
16. Zimmer, Sollerstraße 8
17. Koch, Sollerstraße 13
18. Klinge, Sollerstraße 14
19. Steinhauer, Sollerstraße 71
20. Elgt, Sollerstraße 74
- Nordosten:**
21. Späth, Sollerstraße 65
22. Kawski, Sollerstraße 191
- Osten:**
23. Bähr, Sollerstraße 47
24. Rosin, Sollerstraße 19
25. Pflücker, Sollerstraße 34
26. Köhler, Sollerstraße 14
- Südosten:**
27. Grewe, Sollerstraße 39
28. Gewerkschaftshaus, Engelstraße 15
29. Prasser, Sollerstraße 29 a
30. Benoit, Sollerstraße 4
31. Grohms, Sollerstraße 17
32. Heilmuth, Sollerstraße 53
- Süden:**
33. Bleske, Sollerstraße 1
34. Nowak, Sollerstraße 66
35. Winter, Sollerstraße 117
- Südwesten:**
36. Spörer, Sollerstraße 30
37. Topp, Sollerstraße 1
38. Rathmann, Sollerstraße 118
- Westen:**
39. Meyer, Sollerstraße 7
40. Wiemer, Sollerstraße 53
- Nordwesten:**
41. Oelschläger, Sollerstraße 5
42. Sturz, Sollerstraße 7
43. Thielemann, Sollerstraße 19
44. Kaiser, Sollerstraße 54
45. Krüger, Sollerstraße 19
- Zentrum:**
46. Hammet, Sollerstraße 5
- Adlershof:**
47. Michael, Sollerstraße 73
- Baumshulenberg:**
48. Voges Nachlig, Baumshulenbergstraße 14
- Charlottenburg:**
49. Nebel, Sollerstraße, Ecke Englische Straße
50. Werner, Sollerstraße 16
51. Thunack, Sollerstraße 4
52. Müller, Sollerstraße 27
53. Peter, Sollerstraße 23
- Cöpenick:**
54. Schulz, Sollerstraße 34
55. Augustin, Sollerstraße, Ecke Kirchstraße
- Friedrichshagen:**
56. Tinius, Sollerstraße 121
- Haselhorst:**
57. Lehmann, Sollerstraße
Hennigsdorf:
57a. „Pfeiferberg“, Sollerstraße
- Hohenschönhausen:**
58. Marquardt, Berliner Straße 85
Kalkberge i. N.:
59. Kreter, Sollerstraße 49
- Lichtenberg:**
60. Prill, Sollerstraße, Ecke Sollerstraße
61. Blume, Sollerstraße 92
62. Zur Wartburg, Sollerstraße, Ecke
am Bahnhof Lichtenberg-Friedrichshagen
63. Seinke, Sollerstraße 47
64. Bittermann, Sollerstraße, Ecke
Sollerstraße
- Marlendorf:**
65. Streiter, Sollerstraße 27
66. Knauer, Sollerstraße
- Neukölln:**
67. Kaiser, Sollerstraße 16
68. Ideal-Kasino, Sollerstraße 8
69. Picknick, Sollerstraße 5
70. Prüdel, Sollerstraße, Ecke Soller-
dorfer Straße
71. Rückheim, Sollerstraße, Ecke Sollerstraße
72. Cognac-Quelle, Sollerstraße 150,
am Bahnhof
- Niederschöneweide:**
73. Tesch, Sollerstraße 5
- Oberschöneweide:**
74. Imberg, Sollerstraße 34
- Pankow:**
75. Schmidt, Sollerstraße, Ecke Sollerstraße
- Reinickendorf:**
76. Jugendheim, Sollerstraße 115
77. Mieth, Sollerstraße 49
78. Wedig, Sollerstraße 111
- Rosenthal:**
79. Feind, am Bahnhof
- Schöneberg:**
80. Rosenthal, Sollerstraße 66
- Seefeld:**
81. Wulf, Sollerstraße 13
- Siemensstadt:**
82. Marsand, Sollerstraße
83. Sandheim, Sollerstraße
84. Kant, Sollerstraße, Ecke Sollerstraße
- Spandau:**
85. Zur letzten Minute, Sollerstraße 2
86. Wohlfelt, Sollerstraße 51
87. Kohlenschmidt, Sollerstraße 89
88. Windt, Sollerstraße 8
- Staken:**
89. Wolff, Sollerstraße
- Steglitz:**
90. Borgmann, Sollerstraße 40
91. Henke, Sollerstraße 7
- Tegel:**
92. Lehhardt, Sollerstraße 84
- Teltow:**
93. Staar, Sollerstraße
- Tempelhof:**
94. Bürgergarten, Sollerstraße 105
- Treptow:**
95. Wäschke, Sollerstraße 81
- Waldmannslust:**
96. Schweitzerhaus, Sollerstraße 23-31
- Wilmersdorf:**
97. Masche, Sollerstraße 151
98. Pietz, Sollerstraße 4
- Wilmersdorf:**
99. Kasino, Sollerstraße

SCHAUBURG
Königgrätzer Str. 121
Heute 8 Uhr
Herrnfeld-Gastspiel
Die letzte Ehre
Lebensbild in 1 Akt
Die Welt geht unter
Eine Herrnfeldade in
1 Akt
Filmschau
Das große Spiel
Ein Kampf
auf Leben u. Tod
Amerikan. Sens.-Aben-
teurerfilm in 4 Episoden
I. Teil:
Der Sprung i. d. Abgrund
Der gewaltigste Film,
der je vorgeführt wurde
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr
Beginn 7. Sonntags 4 U.



Groß-Berlin

Praktische Rechtswinke.

Aus juristischen Kreisen wird uns geschrieben: Die Gerichte sind überlastet und von allen Seiten werden Beschläge gemacht, um der Prozeßwut zu steuern. Bis hierher ist erfolglos! Zur Beseitigung dieses Unflottes muß das Uebel an der Wurzel gepackt und die erste Fehlerquelle beseitigt werden.

In der Schule wird der heranwachsende Mensch in allen möglichen Wissensgebieten unterrichtet: vom Rechte, das mit uns geboren ist, von dem ist leider nie die Frage. Wieviel Zeit, Geld und Kretzen könnten gespart werden, wenn der Ermöglichte aus seiner Jugendzeit bestimmte Rechtsgrundbegriffe mit sich brächte! Da dies heute nicht der Fall ist, seien ein paar praktische Beispiele hervorgehoben.

Biel zu wenige sind sich darüber klar, daß auch eine mündliche Abmachung ein Vertrag ist, der respekt gehalten werden muß und vollständig neben dem geschriebenen Vertrage steht. Da kann es nur zu leicht vorkommen, daß die juristische Floskel: „Wer recht hat, braucht darum noch lange nicht Recht zu bekommen“ zur Wahrheit wird. Der Schuldige bekommt Recht und der Unschuldige Unrecht, weil er sein Recht nicht beweisen kann, und obendrein hat er noch sämtliche Kosten zu zahlen. So einer wird verbittert und glaubt an keine Gerechtigkeit mehr. Man mache sich also zur Regel, Verträge nur schriftlich abzuschließen und sie so klar, so scharf, sorgfältig und erschöpfend für alle nur erdenklichen Vorfallsmöglichkeiten aufzubauen, daß kein Ereignis eintreten kann, für das in diesem Vertrage kein bindendes Verhalten vorgesehen ist. Ueber das hinaus beschaffe man sich für jede Handlung, die irgendwelche Bedeutung hat, Zeugen, damit man nicht auf das Zeugnis und den Einsatz nicht vorhandenen guten Willen seines Gegners angewiesen ist. Doch auch hier ist Vorsicht geboten. Nicht jeder, der sagt, er wolle vor Gericht ausfragen, tut das nachher auch. Da erlebt man oft die schmerzhaftesten Enttäuschungen.

Bei der Aussage selbst sei man vorsichtig und sage, falls man sich aller Umstände nicht mehr ganz genau erinnern kann, seinen Worten hinzu: „Soweit ich mich erinnern kann“, sonst sieht man sich den fürchterlichen Folgen eines Meineides oder eines fahrlässigen Falscheides aus. Jeder Prozeß in der bürokratischen Justiz ist ein Hazardspiel, und niemand kann sein Ende voraussehen, selbst wenn sich der Anfang gut angeht. Hat das eine Gericht Recht gegeben, so kann das andere Gericht noch zehnmal Unrecht geben, und das Reichsgericht wiederum kann selbst dieses Urteil aufheben. In juristischen Kreisen ist ja die Lebensart gang und gäbe, daß fünf Juristen über einen juristischen Fall fünf verschiedene Meinungen haben. Es ist schlimm, daß es so ist aber es ist so. Und je eher man die Mysterien einer absoluten Gerechtigkeit verliert, um so besser.

Die Taktik bei Führung eines Prozesses muß sich ganz nach der Sache, nach den vorhandenen Geldmitteln, nach der Lage des Gegners, ja leider sogar nach den politischen Verhältnissen richten. Selbst ein Hiniausziehen eines Prozesses oder seine raschere Beendigung können bedeutungsvolle Folgen für sein Resultat haben. Zieht sich der Prozeß zu lange hin, so kann sich die ganze Sachlage verschieben, das Objekt kann entwertet werden (man denke an leicht verderbliche Nahrungsmittel als Objekt des Prozesses), man selber oder der Gegner kann sein Vermögen verlieren.

Nichts ist verhängnisvoller für die Führung eines Prozesses, als wenn man sagt: „Ich kümmere mich gar nicht um meinen Prozeß, das macht mein Anwalt.“ Dann kann es ihm passieren, daß er eines schönen Tages dasitzt und den Prozeß verloren hat. Er darf sich, wie sonst im Leben, auch hier auf niemand wie auf sich selbst verlassen und muß ununterbrochen mitarbeiten.

Zum Schluß dieser Ausführungen, die nur wie eine Taschenlampe in die Nacht eines ungeheuren Gebietes hineinleuchten können, sei davor gewarnt, daß der Prozeßführer sich bei Verwandten oder Bekannten Rat holt, um dann bald von vorne, bald von hinten an dem Karren zu ziehen. Er schweige und handle und sage niemandem, selbst seinem Anwalt nie mehr, als er absolut sagen muß und sage kein Wort, keine Silbe, die nicht auch der Gegner lesen darf.

Er betriehe vor allem die Sache ernst und leidenschaftlos und bedenke bei der kleinsten Vergleichsmöglichkeit, die sich bietet, die Wahrheit des Spruches: „Der magerste Vergleich ist immer noch besser als der fetteste Prozeß“, soweit nicht besondere Voraussetzungen dies ausschließen. Wenn er das befolgt, werden beide Teile, Richter wie Parteien, hieraus größten Nutzen ziehen.

Die Rächer.

Roman von Hermann Wagner.

In Amerika allein verlebte sie dreiviertel Jahre. Hunderte Hotels und Pensionen lernte sie kennen, bald in der, bald in jener Stadt, ungezählte Beziehungen zu den verschiedensten Menschen knüpfte sie an, die ihr alle irgend etwas boten, das sie reizte, das aber doch nicht stark genug war, sie länger als auf Tage zu fesseln.

Eine wahre Gier war in ihr, aus allem, was ihr begegnete, zu lernen, in jener passiven, abwartenden Art, die zuhört, ohne je eine Meinung zu äußern, die nimmt, ohne je daran zu denken, auch zu geben.

Ihr inneres Wachstum in jener Zeit glich der üppigen Vegetation südlichster Länder. Sie war weit über ihre Jahre hinaus erfahren, und alle ihre Erfahrungen lehrten sie immer wieder nur das eine: gelassen, kühl zu sein und sich über nichts zu wundern, da es ja in der Tat nichts gab, das ein Erstaunen rechtfertigte, denn alles, das in dieser Stunde neu und unerhört schien, wurde in den nächsten Stunden von einem Zweiten überboten, das noch neuer und noch unerhörter war.

Nach reichlich zwei Jahren kehrte sie nach Europa zurück und ging nun daran, ihre Eindrücke zu sammeln und zu ordnen. Und da entdeckte sie, daß von alledem, was sie gesehen hatte, hübsche und zärtliche Erinnerungen an ihr haften geblieben waren, von Landschaften, Orten und Menschen, daß aber doch nichts darunter war, von dem sie sagen konnte, daß es ihr fehlen würde, wenn sie es nicht befehlen hätte.

Eine Unmenge von Winzigen hatte sie in ihr Dasein hineingetragen, und doch hatte diese Vielheit von Kleinem, wenn sie auch noch bunter und reichhaltiger gewesen wäre, nicht vermocht, ihr Dasein auszufüllen, das nach wie vor im Innersten einsam und leer war und das nun nach dem Einem, Großen Ausschau hielt, das noch kommen mußte, wenn sie nicht nur zufrieden, sondern wahrhaft glücklich werden wollte.

Sie lächelte und sagte: „Auf dieses Eine und Große warte ich noch. Was wird es sein? Wann wird es kommen?“

Da spürte Reinsner etwas wie Unbehagen und Zweifel und antwortete: „Vielleicht ist dieses Ganzgroße und Ausschließliche, von dem wir träumen, nur ein Irrlicht, das uns narret. Oder vielleicht ist es in diesem Leben hier nicht zu erkennen, sondern nur —“

Selbsthilfe eines Herrenmenschen.

In brutaler Weise hatte der 48jährige Generaldirektor Eckelmann des Märkischen Industriewerks Solm versucht, einen auf dem Werk wohnenden und ihm unbequem gewordenen Gärtner Wilhelm Klose aus dessen Wohnung herauszuwerfen. Klose bewohnt mit seiner schwer kranken Frau und mehreren Kindern eine Zweizimmerwohnung, die der Generaldirektor gern für einen seiner Ingenieure haben wollte. Kurz vorher wurde dem Gärtner von der Direktion eine vierwöchige Kündigung zum 1. Oktober v. J. zugelandet. Bei der herrschenden Wohnungsnot war es Klose jedoch unmöglich, eine Wohnung zu bekommen. Er wandte sich an das Wohnungsamt, aber das Verfahren dortselbst dauerte dem Generaldirektor so lange und am 31. Mai, als Klose zur Arbeit gegangen war, erteilte er dem Betriebsrat und Ingenieur Thiedemann den Auftrag, die Wohnung des unbehaglichen Gärtners unbenutzbar zu machen. „Ich trage jede Verantwortung für diese Tat!“, rief Eckelmann dem Betriebsrat nach, und nun ging der Ingenieur mit vier Männern ans Werk. Mit Gewalt wurden sämtliche Türen ausgehoben, Licht und Wasser wurden abgeperrt. Als die geknorrte Frau eine der Türen zubehlt, rief einer der Männer: „Rehmt doch die Art!“ Die Gesellschaft ging so brutal vor, daß die kranke Frau bis nachmittags 4 Uhr bettlägerig dalag. Als sie aus ihrer Ohnmacht erwachte, schleppte sie sich auf den Fabrikhof und teilte den Vorgang den Arbeitern mit. Sofort entstand ein Tumult unter den Arbeitern und sie forderten von der Direktion die sofortige Entlassung derjenigen Kollegen, die an dem Räumungswort beteiligt waren. Dies mußte auch geschehen. Gegen den Generaldirektor, den Ingenieur und die vier Arbeiter wurde Strafandrohung gestellt. Das Potsdamer Schöffengericht, vor dem sich Eckelmann wegen Anstiftung zum Hausfriedensbruch und versuchter Nötigung verantworten mußte, verurteilte ihn zu 1000 M. Geldstrafe, den Ingenieur und Betriebsrat sowie die vier Arbeiter zu 200 bzw. 600 M. Geldstrafe. Während sämtliche Angeklagten auf der Anklagebank Platz nehmen mußten, wurde dem Herrn Generaldirektor erlaubt, am Verteidigerisch Platz zu nehmen.

Verunglückter Postraub.

Die „Arbeiter“ Albert Brandenburg und Karl Müller hatten sich einen feinen Plan ausgedacht, um durch Verabreichung eines Postwagens zu Geld zu kommen.

Müller war früher Postaussteller und wußte aus seiner früheren Tätigkeit, daß der Postillon Road täglich von dem Postamt in der Taubenstraße mit einem Postwagen abfuhr, um von verschiedenen Postämtern Pakete einzusammeln. Der Genannte besprach sich deshalb mit Brandenburg über die Möglichkeit einer Verabreichung des Postwagens und beide benutzten die Gelegenheit eines Zusammenstreffens mit Road in einem Bierlokal, um dessen Beteiligung an dem Unternehmen zu erwirken. Road ging anscheinend auf die Sache ein, machte aber seiner vorgesetzten Behörde davon Mitteilung und erhielt von dieser die Befehle, weiter die Rolle des Komplizen zu spielen. Bei einer weiteren Zusammenkunft zwischen dem Postillon und den beiden Angeklagten wurde verabredet, daß Road zunächst einen Abdruck von dem Schlüssel zu dem Postwagen besorgen und die Angeklagten an einem bestimmten Tage, während der Postwagen an einer bestimmten Stelle halten würde, den Wagen öffnen und berauben sollten. Diese gingen auch verabredungsgemäß vor, als sie aber eben dabei waren, die Wagenür zu öffnen, traten ihnen zwei im Innern des Wagens postierte Kriminalbeamte entgegen und nahmen die vor Ueberraschung völlig sprachlosen Angeklagten fest.

Das Schöffengericht hatte sie zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt. In der Berufungsinstanz suchten sie alle Schuld auf Road zu schieben und behaupteten, daß von diesem der ganze Plan ausgegangen sei und er beabsichtigt habe, nicht nur die zu erwartende Belohnung einzubehalten, sondern auch seine etwas mackerige gewordene Stellung zu befestigen. Im übrigen behaupteten sie, daß sie an dem kritischen Tage den Diebstahl gar nicht ausführten, sondern zunächst nur den Schlüssel probieren wollten. Die Ferienhofkammer hielt diese Behauptungen für laute Ausreden, ermäßigte aber die Strafe für Brandenburg auf 1 Jahr, für Müller auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Linienänderungen der Berliner Straßenbahn.

Vom 24. d. M. ab werden von der Straßenbahn folgende Linienänderungen vorgenommen: Die Linie B (Kolonnen—Linsstraße) wird, zur Verbindung nach dem Anhalter Bahnhof und dem Südost-Berlin, von der Brunnewaldstraße durch die Goltz-, Pallas-, Potsdamer, Kurfürsten-, Frottwellstraße über Schöneberger Ufer, durch die Köthener, Königgräber, Anhalt-, Wilhelm-, Koch- und

„Sondern nur?“

— sondern erst hinter dem Leben, wenn wir alt sind.“ Und beglückt von dieser Erklärung, die er gefunden hatte, rief er noch lebhafter aus: „Ja, vielleicht sehen wir eines Tages, wenn wir alt sind, daß wir jenes Eine und Große schon in unserer Jugend befehlen und nur nicht gesehen hatten, weil es unseren Augen zu nahe lag.“

Der Himmel hatte sich wieder völlig aufgeklärt, und sie verließen das Dampfschiff bei prächtigstem Wetter. Ein Wagen brachte sie nach Klagenfurt. Ueber der Stadt hing die heitere Bläue des Himmels, die Sträucher der Anlagen, die Bäume der Straßen triefelten vor Nässe, wie nach einem Bade. Spähen rauchten sich überlaut in den Hecken, die Wege waren blank geschauert und in den Gärten der Restaurants breitete man schon wieder Decken über die Tische, in Erwartung der Gäste, die der milde Abend herbeiloden würde.

Protop erwartete sie im Hotel. Sie verabredeten sich für diesen Tag und begaben sich ein jedes auf sein Zimmer. Doch Reinsner litt es nicht darin. Als es dämmerte, begab er sich auf den Marktplatz und mischte sich in den Strom der Leute, die den Korso auf und ab bummelten.

Es waren dies ausschließlich junge Leute, Studenten und sechzehn- bis achtzehnjährige Mädchen, die sich zu einem Stell-dich-ein eingefunden hatten, das gar nicht verabredet worden war, weil es einen selbstverständlichen Punkt des Tagesprogramms bildete. In nichts, fand Reinsner, ähnelten sie den jungen Menschen draußen in Deutschland. Eine helle Unbekümmertheit war auf ihren Gesichtern, eine leichtere Art, das Leben dort zu packen, wo es unterhaltend ist; ohne daß doch etwas von Laugenichtsen an ihnen haftete.

Er sah den federnden Gang der Mädchen, die sich kokett-sinnlich in den Hüften wiegend, das ungefüge Pflaster mit ihren Füßen zu tosen schienen, und mußte im gleichen Augenblick an Klara denken, das erste Mal seit dem Tage, da er sie gefügt hatte. Sie gehörte zu jenen Dingen, von denen er schon Abschied nahm, ehe er sie recht genossen hatte, wie er ja auch diese Gegend schon morgen verließ, kaum daß sie ihn gelehrt hatte, wie wohl auf eine Reihe ununterbrochener Arbeitsmonate ein paar Stunden der Ruhe taten.

Bis tief in die Nacht hinein sah er in einem Restaurationsgarten, etwas oberhalb, um die Gäste, die sich an den Tischen drängten, beobachten zu können. Bunte Lämpchen hingen auf Drähten zwischen dicht belaubten Bäumen, ein

Drantenstraße bis zum Marktplatz (Prinzessinnenstraße) verlängert. Die Linie G (Wilmerdorf—Brunnen, Ede Demminer Straße) wird unter Verköpfung in ihrem westlichen Teil bis Wilhelmstraße über Brandenburger Tor durch den verkehrsreichen Stadtteil am Hanjaplatz und Roabit, ab Großer Stern über Brückental, Altoner Straße, Hanjaplatz, Lessingstraße, Stromstraße, Mi-Roabit, Friedrich-Karl-Ufer, Karl-, Friedrich-, Chausseestraße und weiter auf dem alten Wege durch die Invalidenstraße geführt; sie stellt dadurch für den Stadtteil Wilmerdorf an der Umlandstraße zugleich neue Verbindungen nach dem Lehrter Bahnhof, Bahnhof Friedrichstraße und dem Stettiner Bahnhof her. Durch diese Linienveränderungen wird zugleich die Linie 4, Ost-Westring, die auf dem größten Teil ihrer Strecke nur eine schwache Befahrung aufwies, entbehrlich; die Linie 4 wird deshalb vom gleichen Tage ab eingezogen. — Die Linie III Friedrichsfelde—Johannisthal hat die Nummer 95 erhalten. Durch diese Veränderungen und Neuerverbindungen wird die Straßenbahn jährlich die Summe von rund 1,4 Millionen Mark sparen. Das durch den Ausfall von Linie 4 frei werdende Personal wird bei den zahlreichen Ausbesserungsarbeiten in der Gleisunterhaltung nutzbringender als auf der eingehenden Linie beschäftigt werden können.

Mit dieser Linienveränderung ist das ganze Programm der Einschränkungen im Betriebe der Straßenbahn durchgeführt. Die damit erzielten Ersparnisse machen sich schon jetzt bemerkbar. Die Straßenbahn ist in der Lage, zahlreiche dringend notwendige Ausbesserungen im Straßenbahnschienennetz auszuführen, ohne Zufluß von der Stadt Berlin zu brauchen. Hoffentlich werden, wie geplant, Verkehrsverbesserungen im Straßenbahnverkehr zum Herbst möglich werden; inzwischen aber wird den Benutzern der Linie 61 eine kleine Verbesserung geschaffen. Sie soll, wie wir hören, in nächster Zeit bis zur Hauptstraße Ede Mählensstraße verlängert werden, so daß die Benutzer dieser Linie eine bessere Umsteigemöglichkeit nach Friedenau haben.

In einem gewissen Widerspruch zu diesen Ersparnis-Mitteilungen steht eine uns von besonderer Seite zur Verfügung gestellte Mitteilung, die wir im Wortlaut folgen lassen: „Angeblich waren bei der Straßenbahn zwölf Arbeiter beschäftigt; man hat alles mögliche angewendet, um die Belegschaft zu verringern. So hat man z. B. auch denjenigen, die freiwillig aus den Betrieben scheideten, eine Abfindungssumme von 2000 M. gezahlt. Nachdem nun auf diese Weise aus dem Tiefbau der Straßenbahn 200 Mann entlassen sind resp. freiwillig ausgehört haben, sieht man jetzt das Unnütze dieses Vorgehens ein und muß sich dazu bequemen, neue Leute einzustellen. Die Straßenbahn fordert jetzt die Reueinstellung von 100 Arbeitern. Dabei soll auch eine Anzahl von Leuten auf eigene Rechnung übernommen werden, welche bei einer Privatfirma arbeiten, darunter befinden sich auch solche, die 2000 M. Abfindungssumme genommen haben und bei der Privatfirma eingestellt sind.“ Hoffentlich läßt die Aufklärung der sich hieraus ergebenden Widersprüche nicht lange auf sich warten.

Riesenzahlen im Ferientrafficverkehr.

Wie bereits kurz gemeldet, hat der Ferientrafficverkehr in diesem Jahre einen außerordentlichen Umfang auf fast allen Strecken des Deutschen Reiches gehabt. Zu den Zügen des öffentlichen Verkehrs sind noch zahlreiche Vor- und Nachzüge gefahren worden, die ebenso wie die Hauptzüge und die Ferientenderzüge sehr gut besetzt waren. Die nunmehr über den Umfang des Berliner Ferientrafficverkehrs vorliegenden Statistiken bestätigen diese ersten Meldungen. In der Zeit vom 1. bis 15. Juli wurden von den Berliner Fernbahnhöfen insgesamt 754 026 Reisende befördert. — Aus den gleichen Zählungen entnehmen wir auch die Betriebsergebnisse der beiden letzten Sonntage, des 10. und des 17. Juli, auf den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortstrecken, die Rekordzahlen für den Berliner Strassenverkehr darstellten. Auf sämtlichen Berliner Bahnhöfen wurden zusammen verkauft: am 10. Juli 1 675 000 und am 17. Juli 1 603 000 Fahrkarten. Neben diesen Fahrten auf Einzelabfahrten wurden an jedem Sonntag etwa 400 000 Fahrten auf Monatskarten ausgeführt, so daß an den beiden Sonntagen zusammen über 4 Millionen Fahrten allein im Berliner Nahverkehr ausgeführt wurden. Diese Zahl ist selbst an den beiden Pfingstfeiertagen in diesem Jahre, die ebenfalls durch das günstige Ausflugwetter begünstigt waren, nicht ganz erreicht worden.

Pollzeistunde und Nachtruhe.

Von einer für private und öffentliche Hygiene besonders interessierten Seite wird uns geschrieben:

Die Verlängerung der Pollzeistunde bis 1 bzw. 2 Uhr nachts für Gast- und Schankwirtschaften wird nun wohl demnächst Tatsache werden. Man mag es den Gastwirten gönnen, die unter dem Krieg sehr gelitten haben. Vielleicht profitieren auch die Gastwirtschaften.

Mann spielte die Zither und zwei Mädchen sangen Pieder. Zwischen durch flog lautes Lachen auf, der nächste Raum nahm die wirr durcheinander geführten Gespräche und hitzigen Dispute entgegen und entführte sie in sein friedvolles Schweigen, ganz unmerklich und leise, was den bunten Stunden einen Zug des Zaubers und Geheimnisvollen gab.

Am nächsten Tag saßen sie im Schnellzug nach Wien, und mit jedem neuen Kilometerstein, den der Zug mit einem kraftvollen Wurf nach rückwärts schleuderte, bröckelte auch aus ihrem Gedanktanz ein Stück der Erinnerung an die verlassenen Tage ab, diese Erinnerung, die sie mit in ihren neuen Wirkungskreis nahmen und die sich doch jetzt schon anschickte, zu verblasen.

„Man fühlt um so nüchterner und sachlicher, je weiter man sich vom Süden entfernt“, sagte Reinsner. „Aber ich finde, daß in dieser Atmosphäre der Richtigkeit unsere Verbindung, unser Bund, erst recht bestehen kann, — ja, erst recht!“

„Erst recht“, pflichtete sie ihm freundlich bei, denn sie spürte das Fragende und Tappende in seiner Stimme.

Als sie den Semmering durchfahren, umfing sie der Zauber der Berge ein letztes Mal. Sie standen an den offenen Fenstern und schwiegen beide. Aber beide dachten sie dasselbe. Hinter jenen bewaldeten Klippen, denen die Abendsonne ein goldenes Bad bereitet, lag die Landschaft, die sie beide zu einem kurzen Spiel vereint hatte. Vom Norden her, sie spürten es beide, wehte ihnen schon der siebernde Atem der großen Stadt entgegen.

„Noch zwei Tage Wien, die Stadt des Ueberganges“, sagte Reinsner, „noch ein kurzes Atemholen, ein flüchtiges Prüfen der Muskeln —“

„Und dann?“ fragte sie, „der Kampf!“

Er sprach es bewusst und zufrieden aus, wie einer, der sich dessen, was andere hange machen könnte, freut.

Aus der Ferne geflitzten ihnen schon die Lichter Wiens entgegen. Sie wurden sofort nervös, als sie sie sahen, gingen viel zu zeitig daran, ihr Handgepäck zu ordnen, und fanden dann kaum noch die Geduld, auf ihren Sitzplätzen zu verharren. Die große Stadt zieht die, deren Heimat sie ist, viel unwiderstehlicher an als einen Bauer das breite Land, wer in ihrer Sphäre einmal gelebt hat, kann auf die Dauer nicht mehr außerhalb ihrer sein.

(Fortf. folgt.)

Wirtschaft

Der Stand der Mark.

Die Entwicklung der Mark in der verflochtenen Woche ergibt sich aus folgendem Schema:

	an 14. 7.	18. 7.	19. 7.	20. 7.	21. 7.
100 holl. Gulden	2877,00	2422,55	2435,05	2424,05	2424,05
1 Wfd. Sterling	271,95	276,95	276,95	276,20	275,70
1 Dollar	74,79	76,95	77,82	78,67	78,92
100 franzöf. Fr.	586,40	596,90	596,90	598,15	593,15
100 Schweiz. Fr.	1287,75	1286,20	1286,20	1284,70	1283,70
100 österr. Kr.					
abgestempelt	10,89	10,43	10,08	10,08	10,28
100 rüsch. Kr.	99,20	98,90	99,40	99,90	99,40

Obwohl sich die Mark also gegenüber ihrem tiefsten Stande am 19. am Ende der Woche wieder etwas erholt hatte, stand sie dennoch am Wochenabschluss nicht unerheblich schlechter als vor acht Tagen. Soweit für die Valuta-Entwicklung Gründe maßgeblich sind, welche die Deffektivität kennzeichnen, lag eigentlich nichts vor, was einen abermaligen Rückgang erklären könnte. Im Gegenteil hätten die Nachrichten über den Abschluß weiterer Kredite eher festigend wirken müssen. Man kann auch kaum annehmen, daß lediglich die Ungewißheit über das Schicksal Oberschlesiens den Ausschlag gegeben hat. Vielmehr müssen hier wieder Kräfte am Spiel sein, die ein Interesse an der Schwächung unserer Valuta haben. — Auf den weiteren Gang der Entwicklung darf man gespannt sein. —

80 Jahre Lokomotivbau bei A. Borsig, Berlin-Tege.

Am 24. Juli d. J. sind 80 Jahre vergangen, seit die Firma Borsig, eine der ältesten Berliner Maschinenfabriken, zugleich die älteste deutsche Lokomotivfabrik, ihre erste Lokomotive die Probefahrt machen ließ. Es geschah dies auf der damals noch nicht ganz

fertiggestellten und bald danach, am 10. September 1841, eröffneten Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, für die diese Lokomotive bestimmt war. Der „Rechner“ August Borsig (geb. 1804 in Breslau, gest. 1854 in Berlin) war nicht der erste, der überhaupt in Deutschland Lokomotiven gebaut hat. Versucht hatten es schon vor ihm, seit 1837, einige deutsche Werkstätten. Aber alle diese Versuche hatten den Lokomotivbau nicht dauernd in Deutschland einführen können. Es ist A. Borsigs Verdienst, den Lokomotivbau mit Erfolg aufgenommen und zu höchster Entwicklung gebracht zu haben. An Mühen und Widerwärtigkeiten hat es dabei nicht gefehlt; es gehörte Zähigkeit und Energie dazu, ihrer Herr zu werden. August Borsig hat seine erste Lokomotive nach dem Vorbild des Amerikaners Norris gebaut, dessen Lokomotiven damals selbst in England einen guten Ruf besaßen. Borsigs Lokomotive war jedoch stärker und leistungsfähiger. Sie bewährte sich und hat bis 1846 Dienst getan. 1842 konnte A. Borsig bereits 7 Lokomotiven an drei preussische Eisenbahngesellschaften abliefern. Der Lokomotivbau bei A. Borsig gewann von da ab immer größere Bedeutung. Die Fabrik lag vor dem Oranienburger Tor, auf dem Gebiete, das heute von der Chaussee, Elbasser, Tied- und Borsigstraße umschlossen wird. Albert Borsig (1829 bis 1878) hatte den Eingang zum Werk 1858 mit monumentalen Bauarbeiten schmücken lassen. Die Fabrik wird in dieser Form, in der sie bis zum Abbruch 1886 bestanden hat, noch manchem älteren Berliner in Erinnerung sein. Aus ihr gingen hervor: die hundertste Lokomotive 1846, die 500. 1854, 1858 die 1000., zur Pariser Weltausstellung 1876 die 2000. und dann 1873 und 1883 die 3000. und 4000. Die 5000. wurde 1902 im neuen Werk in Tege (1898 in Betrieb genommen) fertiggestellt. Die zweiten 5000 Lokomotiven wurden 1902 bis 1918 gebaut. Gegenwärtig sind etwa 10 900 Lokomotiven aller Art geliefert worden, die Fertigstellung der 11 000. steht nahe bevor.

In die Zeit, da Borsig vor dem Oranienburger Tor seine ersten Lokomotiven baute, fällt auch die März-Revolution des Jahres 1848. Die Borsigschen Arbeiter, unterstützt von denen der benachbarten Maschinenfabriken Schwarzkopff, Eggers usw., spielten in den damaligen Kämpfen eine große Rolle. Sie zogen stadtwärts und vereinigten sich hinter dem Oranienburger Tor mit den Studenten,

welche in jenen vergangenen Tagen für die gleichen Ideale wie die Arbeiter mannhaft kämpften. Wie gesagt, das war im Jahre 1848. —

Die Verpachtung von Staatsbetrieben in Sowjetrußland.

Das geplante Dekret des Rates der Volkstommissare ist nunmehr erschienen und sieht die Verpachtung von Staatsbetrieben an Genossenschaften, Gesellschaften, Verbände und Privatpersonen vor. Die Betriebe können je nach ihrer Bedeutung durch die Lokalen oder die zentralen Wirtschaftsorgane in Pacht vergeben werden. Die Pächter haben das Recht, Bestellungen sowohl von Privatpersonen wie von Staatsorganen anzunehmen und Waren für den Abfluß im freien Handel zu produzieren. Sie sind verpflichtet, alle Verordnungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes zu befolgen, die für die Arbeiter der nicht nationalisierten Betriebe gegenwärtig bestehen oder künftig erlassen werden sollten. Die Pachtverträge können nur auf gerichtlichem Wege annulliert werden. Der Staat übernimmt die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der verpachteten Betriebe nicht; die Pächter können ihren Bedarf mit Genehmigung des Volkstommissariats für Außenhandel im Zustande einkaufen. Die Form und die Höhe des Pachtzinses sind in den Einzelfällen von den zuständigen Wirtschaftsorganen zu bestimmen. — Die Wostauer „Iswestija“ melden, daß bereits zahlreiche Pachtverträge infändischer Interessenten für Betriebe der Textil- und Nahrungsmittelindustrie eingekauft seien, dagegen kein einziges für die Schwerindustrie und den Bergbau.

Fürsorge für das besetzte Gebiet.

Der Lachener Oberbürgermeister teilte in einer der letzten Stadtratsitzungen mit, daß ihm der Reichsschatzminister Bauer ebenso wie der Minister Dominicus auf die von ihm vorgetragene Wünsche großes Entgegenkommen erwiesen hätten. Minister Bauer habe die erforderlichen Baugelder zur Verfügung gestellt und weitere versprochen. Minister Dominicus habe betont, daß Lachen als äußerster Vorposten im Westen Anspruch auf entsprechende Berücksichtigung habe.

Die neue 482L

Warenverteilungsstelle

des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Jablonskistraße 8 ist eröffnet

ANT DEQUOMO
Tellzahlung
HERREN-
Anzüge-Paletots
Schlüpfer-Gummimäntel
DAMEN-
Kostüme-Kleider
Röcke-Blusen
Pelzkragen - Muffen
Kreuzfische
Pelzmäntel u. Capes
Größte Auswahl!
Herabgesetzte Preise!

B. FEDER
Brunnenstraße 1
Frankfurter Allee 350
Kottbusser Damm 103
Charlottenb., Scharrenstr. 5

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann
Wenn ich Persil
bekommen kann!

Kein Waschbrett, kein Reiben und Bürsten; schnelles und leichtes Waschen bei größter Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige Waschmittel von größter Waschwirkung. Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Zigaretten.

Großes Lager sehr preiswerter 20 P.-Zigaretten, feiner Goldblatt, garantiert Originalmarke 4/10.

L. Szendrői,
Kollenborstraße 24, Poststr. 7.

Haut-, Geschlechts- +

Unterleibskrankheiten, Syphilis, feisch und veraltet, bei Männern u. Frauen; ohne Berufshilfe, Heilungsfähigkeit über 20 Jahre bewährt durch Gundersch'sche Heilung. — Sprech- u. Behandlungszeit: 9-1, 4-7 $\frac{1}{2}$, Sonntag: 9-1. — Heilungsmittel f. elektrisch, und Lichttherapie- und Naturheilverfahren. Berlin SO 16, Bredowstr. 109 (Wdh. Jannowitzstr.)

Prof. Dr. med. P. Mistelsky, Arzt,
approb. im Auslande, v. d. deutsch. Regierung anerkt.
30jährige Praxis

Spezial-Arzt Dr. Scotti L. alle Haut- und Geschl.-Leiden, spez. veraltete chronische Narnröhr-, Auslässe, Fäden L. Uria, Männesschwäche, Syphilis, Salvarsan-Kuren, Blutuntersuchung. **Damen separat im ältesten Kur-Institut „Löser“**, geöffnet 9-1, 4-8, Sonntag 10-1, Rosenthaler Str. 69-70

Dir. A. Löser sen., nahe Rosenthaler Platz.

KVG Kleider-Vertrieb G. m. b. H. KVG

Heute und folgende Tage aussergewöhnlich billige Angebote!

Hauptgeschäft: Kommandantensirasse 80-81
2. Verkaufsstelle: Osten, Warschauer Str. 33
3. „ Lichtenberg, Frankfurter Allee 82
4. „ Neukölln, Bergstrasse 29

Damen-Hemden	19 ⁵⁰	Herren-Stiefel ungeschliffen	36 ⁰⁰
Herren-Hemden Macco mit Einsatz	33 ⁵⁰	Damen-Stiefel	90, 110, 128
Herren-Hemden Macco ohne Einsatz	32 ⁰⁰	Leinen-Schuhe weiß	38 ⁰⁰
Herren-Hemden Flanell	18 ⁰⁰ 28 ⁰⁰	Herren-Turnschuhe mit Ledersohle	33 ⁰⁰
Küchen-Schürzen	10 ⁵⁰ 12 ⁷⁵	Herren-Stiefel mit und ohne Lackkappe	125
Herren-Anzüge	130, 175, 225, 315	Holzsandalen für Kinder u. Erwachsene	60 Pf.
„ „ Ers. f. Maß	562, 625, 650	Damen-Kostüme	80, 150, 250, 290, 310
Herren Sommer-Paletots	110	Damen-Röcke	18 ⁵⁰ 22 ⁵⁰ 24 ⁵⁰ 58 ⁰⁰ 62 ⁰⁰ 68 ⁷⁵
Herren-Paletots, Covero	290, 325, 485	Damen Blusen	19 ⁵⁰ 24 ⁵⁰ 25 ⁵⁰ 30 ⁵⁰
Herren-Schlüpfer	575	Damen-Waschkleider	norm. billig 25 ⁰⁰ 36 ⁰⁰ 42 ⁰⁰ 48 ⁰⁰
Herren-Oberhemd, farblich u. Krage- und Manschetten ohne Manschetten	46 ⁵⁰ 42 ⁰⁰	Damen-Kleider-Flanell	28 ⁵⁰
Herren-Kragen	2 ⁰⁰	Damen-Röcke Tennisstrahlen	24 ⁵⁰
Herren-Manschetten	2 ⁵⁰	Baby-Kleidchen	10 ⁰⁰
Weiche Serviteurs	4 ⁰⁰	Knaben-Sportblusen	12 ⁵⁰

Züchen-, Inlett- und Wäschestoffe in großer Auswahl zu billigen Tagespreisen.
Ein Posten Baumwollstoffe für Kinderkleider und Blusen 3⁷⁵
Batist und Voile einfarbig und doppelfarbig 10⁵⁰ 11⁰⁰ 12⁷⁵
Zephir für Blusen und Oberhemden 8⁵⁰ 9⁵⁰
Blusen- und Hemdenflanell neue Dessins 9⁵⁰ 10⁵⁰

Ab Montag großer Verkauf in:

Herren-Hosen gestreift und einfarbig	52 ⁵⁰ 68 ⁰⁰ 87 ⁵⁰
Instandgesetzte Knaben-Knie-Hosen aus Militär-Stoff	14 ²⁵ 15 ⁵⁰ 16 ²⁵ 17 ⁵⁰ 18 ²⁵ 19 ⁷⁵
Knaben-Leibchen-Hosen	9 ⁷⁵ 10 ⁷⁵ 12 ⁵⁰ 14 ⁰⁰
Knaben-Einknopf-Hosen	9 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ 14 ⁰⁰
Burschen-Westen	12 ⁵⁰
Burschen-Jacketts aus Militär-Stoff	15 ⁵⁰
Burschen-Joppen	14 ⁵⁰
Herren-Joppen aus Militär-Stoff	18 ⁵⁰

Herren-Mützen, Sport- und Tellerfason, 5⁷⁵

Kommen Sie Sehen Sie

Herren-Anzüge

Raglans

Regenmäntel

Am Oranienburger Tor

Gute, haltbare Stoffe. Verschiedene schöne Muster. Gut gearb. Hervorr. billig	400	Vorzgl. Qualitäten. Schöne Formen. Gute Futter-sachen. Extra billig	500
Woll Stoffe. Ia Qualität. Gute, solide Verarbeitung. Woll Futter. Extra billig	600	Reinwoll Stoffe. Amerikanische Formen. Teilweise aus Seide. Ersatz für Maßarbeit	700

KURT GROSS 118
FRIEDRICHSTRASSE I. Etage

Verkauf nur I. Etage: Kein Laden.

Arbeitergenossenschaft „Paradies“ zu Berlin
c. O. M. B. D.
Donnerstag, den 26. Juli 1921, abends 8 Uhr, in der Sala des königlichen Gymnasiums, Glienickerstr. 57/58: 100/8*

19. ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, Berichterstattung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung. — 2. Bericht der Revisoren und Genehmigung der Bilanz sowie Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinns oder Verlustes. — 3. Bericht über die gerichtliche Revision. — 4. Revisionsbericht. — 5. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 6. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 7. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 8. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 9. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 10. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 11. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 12. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 13. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 14. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 15. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 16. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 17. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 18. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 19. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 20. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 21. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 22. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 23. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 24. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 25. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 26. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 27. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 28. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 29. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 30. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 31. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 32. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 33. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 34. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 35. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 36. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 37. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 38. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 39. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 40. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 41. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 42. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 43. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 44. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 45. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 46. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 47. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 48. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 49. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 50. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 51. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 52. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 53. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 54. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 55. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 56. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 57. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 58. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 59. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 60. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 61. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 62. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 63. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 64. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 65. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 66. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 67. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 68. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 69. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 70. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 71. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 72. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 73. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 74. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 75. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 76. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 77. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 78. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 79. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 80. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 81. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 82. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 83. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 84. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 85. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 86. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 87. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 88. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 89. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 90. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 91. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 92. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 93. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 94. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 95. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 96. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 97. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 98. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 99. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 100. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 101. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 102. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 103. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 104. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 105. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 106. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 107. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 108. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 109. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 110. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 111. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 112. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 113. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 114. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 115. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 116. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 117. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 118. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 119. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 120. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 121. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 122. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 123. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 124. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 125. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 126. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 127. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 128. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 129. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 130. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 131. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 132. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 133. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 134. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 135. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 136. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 137. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 138. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 139. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 140. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 141. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 142. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 143. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 144. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 145. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 146. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 147. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 148. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 149. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 150. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 151. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 152. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 153. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 154. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 155. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 156. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 157. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 158. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 159. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 160. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 161. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 162. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 163. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 164. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 165. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 166. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 167. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 168. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 169. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 170. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 171. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 172. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 173. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 174. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 175. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 176. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 177. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 178. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 179. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 180. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 181. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 182. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 183. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 184. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 185. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 186. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 187. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 188. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 189. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 190. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 191. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 192. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 193. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 194. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 195. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 196. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 197. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 198. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 199. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 200. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 201. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 202. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 203. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 204. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 205. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 206. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 207. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 208. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 209. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 210. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 211. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 212. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 213. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 214. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 215. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 216. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 217. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 218. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 219. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 220. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 221. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 222. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 223. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 224. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 225. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 226. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 227. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 228. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 229. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 230. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 231. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 232. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 233. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 234. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 235. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 236. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 237. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 238. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 239. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 240. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 241. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 242. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 243. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 244. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 245. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 246. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 247. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 248. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 249. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 250. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 251. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 252. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 253. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 254. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 255. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 256. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 257. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 258. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 259. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 260. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 261. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 262. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 263. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 264. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 265. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 266. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 267. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 268. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 269. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 270. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 271. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 272. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 273. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 274. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 275. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 276. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 277. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 278. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 279. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 280. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 281. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 282. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 283. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 284. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 285. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 286. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 287. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 288. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 289. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 290. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 291. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 292. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 293. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 294. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 295. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 296. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 297. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 298. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 299. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 300. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 301. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 302. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 303. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 304. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 305. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 306. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 307. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 308. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 309. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 310. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 311. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 312. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 313. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 314. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 315. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 316. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 317. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 318. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 319. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 320. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 321. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 322. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 323. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 324. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 325. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 326. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 327. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 328. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 329. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 330. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 331. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 332. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 333. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 334. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 335. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 336. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 337. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 338. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 339. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 340. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 341. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 342. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 343. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 344. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 345. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 346. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 347. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 348. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 349. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 350. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 351. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 352. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 353. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 354. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 355. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 356. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 357. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 358. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 359. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 360. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 361. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 362. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 363. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 364. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 365. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 366. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 367. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 368. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 369. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 370. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 371. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 372. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 373. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 374. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 375. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 376. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 377. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 378. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 379. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 380. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 381. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 382. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 383. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 384. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 385. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 386. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 387. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 388. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 389. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 390. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 391. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 392. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 393. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 394. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 395. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 396. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 397. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 398. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 399. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 400. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 401. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 402. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 403. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 404. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 405. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 406. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 407. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 408. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 409. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 410. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 411. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 412. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 413. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 414. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 415. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 416. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 417. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 418. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 419. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 420. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 421. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 422. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 423. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 424. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 425. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 426. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 427. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 428. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 429. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 430. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 431. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 432. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 433. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 434. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 435. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 436. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 437. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 438. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 439. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 440. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 441. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 442. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 443. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 444. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 445. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 446. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 447. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 448. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 449. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 450. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 451. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 452. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 453. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 454. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 455. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 456. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 457. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 458. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 459. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 460. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 461. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 462. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 463. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 464. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 465. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 466. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 467. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen. — 468. Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen

Billige Angebote

Baumwollwaren

Hemdentuch ca. 80 cm breit 7⁸⁰
..... Meter

Hemdenstoff gestreift 7⁹⁰
..... Meter

Rohnessel starkfädige Qualität 8⁷⁵
..... Meter

Hemdentuch besond. schöne Ware 9⁹⁰
..... Meter

Rockflanell ca. 80 cm breit 10⁹⁰
..... Meter

Halbleinen ca. 82 cm breit 16⁹⁰
..... Meter

Bade-Artikel

Badehosen Trikot, verschied. Größen 7⁵⁰

Badeanzug für Kinder, mit farbigem Besatz 19⁷⁵

Badeanzug für Damen oder Herren 32⁷⁵

Bade-Kappen für Damen 24⁵⁰

Bade-Laken für Kinder 29⁵⁰

Bade-Handtuch Kräuselstoff 13⁵⁰

Anzugstoffe für Herren, in dunkl. Farbtönen, ca. 150 cm Meter 23⁸⁰

Kleider-Satin in großer Farbauswahl 18⁷⁵
..... Meter

Frotté-Rock weiß, moderne Machart 39⁷⁵

Enorm billige Handarbeiten

vorgezeichnet, auf guten Stoffen mit ganz neuen Lochstich- oder Richelieu-Mustern



Taschentücher 185

Quadrate 95 Pf.

Decken ca. 35/35 cm. 375

Kissen-Ecken 375

Tabletdecken verschied. Größen 3 Stück 5⁵⁰

Kaffeewärmer 3 teilig 975

Waschtischgarnituren 5 teilig 975

Mittendecken 1150

Tischläufer 1650

Kleider-Stoffe

Blusen-Zephir ca. 80 cm breit, Meter 9⁵⁰

Batist-Organdy feingestr. ... Meter 12⁵⁰

Blusenstreifen neuemust. ... Meter 14⁵⁰

Wasch-Crepe höh. Muster ... Meter 14⁹⁰

Blusenpopeline kunstweid. Strahlen Meter 19⁷⁵

Kleiderschotten doppelt br. Mr. 19⁷⁵

Strumpf-Waren

Damenstrümpfe lang, schwarz, mit guter Verstärkung. Paar 8⁹⁵

Damenstrümpfe Schleier-Mussefin, mit Seidenglanz, lang, Doppelsohle und Hochferse, schwarz oder farbig. Paar 14⁹⁵

Kindersöckchen farbig oder weiss
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9
2⁹⁵ 3⁹⁵ 4⁹⁵

Außergewöhnliches Angebot

Selbstbinder breite, offene Form, großes Farbensortiment, moderne Batik-Muster. Stück 2⁹⁵

JANDORF

Belle-Alliance-Str. Große Frankfurter Str. Braunerstraße Kottbuser Damm Wilmsdorfer Str.

Bezirksverb. Gr.-Berlin
91. Abt. Neubau.
Der Mitglieder die traurige Nachricht, daß der Genosse
241/3

Paul Wolde
Beitrag 97
in seinem Beruf stöcklich vorangeht.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf dem Reien Zerkulamer Friedhof, Hermannstraße, statt.
Der 1. Abt.-Vorstand.

Für die starke Beteiligung bei der Einbürgerungsfeier unserer verstorbenen Frau Marie Eichhorn sage allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Gewerkschaften und Parteien, insbesondere dem Volks-Feuerwehrverein sowie Herrn Kraus & Söhne die herzlichste Ausdrückung der Bekanntschaft sowie Herrn Kraus & Söhne für seine treue Hilfe bei der Einbürgerung.
Berlin, Schlemmerstr. 23. Karl Eichhorn und Kinder.

Deutscher Metallarbeiterverb.
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlichter
91/5

Max Heintze
Heinrichsdorf, Provinzialstr. 22
am 19. Juli, gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Pelz-Haus abuco
Leipziger Str. 58
Zahlungserleichterung

Anstehende, nachts unerträglich
judende Haut-
ausgeschläge in wässrigen Bläschen und kleinen roten Punkten verschwinden in wenigen Tagen durch Reichel's Krebtsalbe 9,50.
Offo Reichel, Berlin 45, S.O., Eisenbahnstr. 4.

Wahrscheinlichste
Klein-Schöneved.
Der Genosse
Gustav Baer
ist am 21. Juli im 78. Lebensjahre gestorben. — Beerdigung Montag nachm. 6 Uhr auf dem Gemeindefriedhof Klein-Schöneved.
241/2

Parzellen
günstige Lage, verkauft billig
Steuerfreie, Bremer, Bahnhof Strausberg, Constantr. 7

Kriegsanleihe wird zu 84% in Zahlung genommen.

Wegen Renovierung meiner Geschäftsräume

Extra billige Preise!!

Reinwoll. Trikot-Sportjacken m. Chales 132 Kunst- 140 Baum- 40
Impr. Regenmäntel 165, Impr. Seidenmäntel 240, 355
Gummimäntel für Damen 297, für Herren 350
Reinwoll. Tuchcapes 496, Reinwoll. Tuchmäntel 315
Kostüme während der Renovierung 125, 215, 340, 450
Stoffröcke 44, 66, Seidenröcke 109, 185

Während der Renovierungszeit!!

Astrachanmäntel 130 lang 285, Plüschmäntel 570
Sealplüschmäntel la Qual. auf Blumenseide 2150
Pelzmäntel wunderbare Ausführungen 2400, 2800, 3500
la Ulster beste Qualitäten 495

Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstraße 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

DEUTSCHER AUTOMOBIL-KONZERN (D.A.K.)

D.A.K. LEIPZIG DUX

MAGIRUS PRESTO

TRÖNDLING VOMAG-PLAUN

DUX PRESTO

MAGIRUS VOMAG

Verkaufsstelle: BERLIN NW 7 Unter den Linden 42

Allgem. Familiensterbekasse zu Berlin.
Freitag, den 5. August 1921, abends 9 1/2 Uhr, im Hotel von R. Weste, Gerichtstraße 12/13 (10 Min. von den Dönhöfen, Gehlebrunnenu. Weddingstr.).

Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Rassenbericht. 3. Beschlüsse der ausstehenden Vorstandsmittglieder und Reserven. 4. Jubilationsorgane. 5. Verschiedenes. Pünktliches Erscheinen, auch der weiblichen Mitglieder, ermahnt.
Cultrungsbuch legitimiert.
Der Vorstand
7/9

Berliner Landpacht-Genossenschaft
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Dienstag, den 9. August 1921, abends 7 Uhr.

General-Versammlung
im Berliner Gemeindefriedhof, Angelstraße 15, Saal 1.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Bekanntgabe der Bilanz. 3. Wahl des Vorstandes u. Aufsichtsrates. 4. Anträge und Beschlüsse.
Der Rechnungsabschluss des Geschäftsjahres 1920 liegt zur Einsichtnahme der Genossen von heute ab in der Geschäftsstelle, O. Rosenfelder Str. 22a, in den Geschäftsstunden von 9-1 und 3-7 Uhr aus.
1921/10
Der Aufsichtsrat: J. Steinweg, D. Vorstand, Fr. Wilm, R. Siebel.

Möbel
zu niedrigsten Preisen
bietet an Private, Kleinfirmaauswahl.

Schleiss. 1698-16765 M.
Speises. 1710-19870 M.
Gehrens. 1753-17945 M.
Wohnz. 575-5890 M.
Küchen 445-2955 M.
Lieferung frei. Lagerung kostenlos. 10jähr. Garantie.

Möbel-Haus Rejowski
Berlin, Dönhofstr. 68

Va. Strickwolle
garant. reine Wolle, in schwarz und grau, von M. 45,- per Pfd. Webereiverkauf, Händler, Hausfrauen, Hotel, Hotel und befanden Sie uns. **Wollsorte. Dierckhofs. 45. Hof, Dönhofstr. 102/13**

Spez.-Beh.-Ischias
nur für Hüft-Gesäß u. Bein. Da schw. Fälle in 15 Tag. beseitigt, hier üb. unantastb. Heilerfolge best. u. Referenz. Invaliden-Str. 106, von 10-2.

Prismen-Feldstecher
besond. Zeiss u. Goerz wurden ständig angekauft
Photohaus Steckmann
Berlin W 9, Potsdamer Str. 125

Bekanntmachung
Wasserpreis
Durch Stadtverordnetenbeschluss vom 28. Juni 1921 ist der Etat für 1921 für die neue Stadtgemeinde Berlin genehmigt worden.
In dem Etat erscheint der Wasserpreis in der durch Gemeindefestbeschluss vom 18. November 1920 festgesetzten Höhe von 90 Pf. pro Kubikmeter.
Dieser Preis behält daher bis auf weiteres seine Gültigkeit. Ebenso bleiben die neben dem Wasserpreis bisher erhobenen Gebühren für die Unterhaltung einzelner Wasserlieferungsbedingungen bestehen.
Berlin, den 19. Juli 1921.
Magistral.

Bekanntmachung.
Das neue Reichsgesetz vom 11. Juli 1921 über die Einkommensteuer von Arbeitelohn sieht im § 48 Absatz 2, Nr. 3, eine weitere Ermäßigung des von dem Arbeitelohn des Arbeitnehmers einzubehaltenden Betrages von 10 v. H. unter Wegfall der Unterabteilung zwischen händlichen und unabhängigen Arbeitnehmern — zur Abgrenzung der nach § 13 EStG. zulässigen Abzüge vor, und zwar

a) im Falle der Zahlung des Arbeitelohnes nach Stunden: um 0,15 M. für je zwei angefangene oder volle Stunden,
b) im Falle der Zahlung des Arbeitelohnes nach Tagelohn: um 0,90 M. täglich,
c) im Falle der Zahlung des Arbeitelohnes nach Wochen: um 3,60 M. wöchentlich,
d) im Falle der Zahlung des Arbeitelohnes nach Monaten: um 15 M. monatlich.

Diese Ermäßigung tritt bei jeder Lohnzahlung ein, die nach dem 31. Juli 1921 erfolgt; in denjenigen Fällen, in denen Abzüge im Sinne des § 13 nicht (denn beim Steuerabzug in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 bereits erfolgt sind, erhöhen sich zum Ausgleich dieser Abzüge die im § 48 Absatz 2, Nr. 3 vorgesehenen Ermäßigungen für den in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 gezahlten und bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitelohn

a) im Falle der Zahlung des Arbeitelohnes nach Stunden auf 0,60 M. für je zwei angefangene oder volle Stunden,
b) im Falle der Zahlung des Arbeitelohnes nach Tagelohn auf 1,40 M. täglich,
c) im Falle der Zahlung des Arbeitelohnes nach Wochen auf 8,40 M. wöchentlich,
d) im Falle der Zahlung des Arbeitelohnes nach Monaten auf 33 M. monatlich.

Nach Artikel 2 des Gesetzes vom 25. August 1920 — III 22 306 — (Bekanntmachung vom 1. September 1920, Reichsanzeiger für das Deutsche Reich 1920, S. 1403) können von dem Steuerabzug bis auf weiteres frei besondere Einkünfte, die über die für den Betrieb regelmäßige Zeit hinaus geleistet wurden. Durch Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 12. Juli 1921 — III 19 246 — wird der vorbeschriebene Erlass vom 1. August 1921 ab aufgehoben; von diesem Zeitpunkt ab unterliegen auch die aus der Leistung von über 8 Stunden, Ueberstunden, Sonntagsarbeit und sonstiger, über die regelmäßige Arbeitszeit hinausgehenden Arbeitsleistungen erzielten Einnahmen usw. dem Steuerabzug.
Berlin, den 21. Juli 1921.
Landesfinanzamt Groß-Berlin.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Berlin X II, 54, Linienstr. 83-85
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr
Telephon: Amt Rothen 185, 1290, 1967, 9714
Die Versammlung der Vorstehenden des Betriebs- und Arbeiterräte am Donnerstag, den 28. Juli, kann unumkehrbar nicht stattfinden, sondern findet voraussichtlich am Donnerstag, den 1. August, statt. 94/14
Genaue Bekanntmachungen erfolgen nach.

Fische	Kolonialwaren	Fleisch	Fette	Käse
Kabliau im ganzen, mit Kopf, Pfund 1 ⁴⁰	Gebr. Kaffee Pfund 19 ⁰⁰	Hammelfleisch 5 ⁵⁰ ohne Knochen, gebraten	Rinderfett ausgelassen, Pfund 7 ⁵⁰	Schichtkäse Stück 5 ⁸⁰
Seelachs im ganzen, o. Kopf, Pfund 1 ¹⁰	Tafelreis Pfund 3 ²⁵	Rinderbrust und Fehlrippe 6 ⁵⁰ gebraten	Margarine Pfund 7 ⁰⁰	Harzerkäse Pfund 6 ⁵⁰
Goldbars ohne Kopf Pfund 1 ³⁰	Vollreis Pfund 3 ⁸⁰	Schweine- Schnauzen und Ohren 7 ⁰⁰ gebraten, ohne Knochen	Margarine allezeit, 1/2-Pfund-Paket 5 ⁹⁵	Briekäse Pfund 8 ⁰⁰
Schellfisch Pfund 1 ⁵⁰	Schokolad.-Speise Paket 2 ²⁵		Bratfett Pfund 10 ⁰⁰	Tilsiter Pfund 10 ⁷⁵
Kabliau im ganzen, ohne Kopf, Pfd. 1 ⁶⁰	Mandel-Pudding Paket 1 ⁵⁰		Speisefett Pfund 11 ⁰⁰	Gouda Pfund 11 ⁵⁰
Fetheringe Stück 70 Pf.	Kardamom-Pudding .. Paket 1 ⁵⁰		Rinderfalg la. ausgelassen Pfund 8 ⁵⁰	Edamer Pfund 15 ⁸⁰
Salzheringe große... Stück 25 Pf.	Holländ. Pudding Paket 70 Pf.			Camembert Schafel 2 ⁸⁰
Konserven	Obst	Wurstwaren	Gemüse	Räucherwaren
Apfelmus 2-Pfund-Dose 2 ⁵⁰	Citronen 4 Stück 1 ⁰⁰	Sülzwurst Pfund 10 ⁰⁰	Neue Kartoffeln .. Pfund 65 Pf.	Aale geräuchert, mittel ... Pfund 20 ⁰⁰
Tomatenpüree 2-Pfd.-Dose 3 ⁷⁵	Tomaten Pfund 1 ⁰⁰	Landleberwurst Pfund 11 ⁰⁰	Mohrrüben Pfund 70 Pf.	Bücklinge Pfund 5 ⁸⁰
Rindfleisch im eigenen Saft, Dose 4 ⁷⁵	Johannisbeeren Pfund 2 ²⁵	Große Mettwurst Pfund 16 ⁰⁰	Weisskohl Pfund 50 Pf.	Flundern Pfund 3 ⁵⁰
Oelsardinen Dose von 5 ⁷⁵ an	Birnen Pfund 2 ⁴⁰	Mettwurst nach Braundwiger Art Pfund 20 ⁰⁰	Blumenkohl Kopf 1 ⁹⁰	Schellfisch Pfund 1 ⁸⁰
Krabben 1/2-Pfund-Dose 4 ³⁰	Äpfel Pfund 3 ²⁵	Corned beef ausgewogen Pfund 7 ²⁰	Grüne Bohnen... Pfund 2 ⁰⁰	Lachsheringe Stück 1 ⁰⁰

Preise einschl. Flasche Besonders billige Weine und Spirituosen Auf Weine 20% Steuerzuschlag

1919er Hackenheimer Kirchberg 1/2 Flasche 18 ⁷⁵ 10 Flaschen 175 ⁰⁰	1919er Dorzheimer Berg 1/2 Flasche 22 ⁰⁰ 10 Flaschen 200 ⁰⁰	1919er Krenznach. Gutenthal Riesling 1/2 Flasche 25 ⁰⁰ 10 Flaschen 225 ⁰⁰	1918er Drohner Holberg 1/2 Flasche 27 ⁵⁰ 10 Flaschen 250 ⁰⁰	1917er Kiedricher Dietersberg 1/2 Flasche 30 ⁰⁰ 10 Flaschen 275 ⁰⁰
1919er Neustädter Böhli 1/2 Flasche 18 ⁷⁵ 10 Flaschen 175 ⁰⁰	1918er Schloss Röchelheim Mühlberg 1/2 Flasche 22 ⁰⁰ 10 Flaschen 200 ⁰⁰	1917er Hackenheimer Galgenberg 1/2 Flasche 25 ⁰⁰ 10 Flaschen 225 ⁰⁰	1915er Niersteiner Galgenberg 1/2 Flasche 27 ⁵⁰ 10 Flaschen 250 ⁰⁰	1917er Kiedricher Sandgrube 1/2 Flasche 30 ⁰⁰ 10 Flaschen 275 ⁰⁰
1919er Bowien-Wein 1/2 Fl. 10 ⁰⁰ 10 Fl. 95 ⁰⁰	1919er Oberhaardter Weissw. 1/2 Fl. 12 ⁵⁰ 10 Fl. 120 ⁰⁰	1917-1918er Ingelheimer Rotwein 1/2 Fl. 12 ⁵⁰ 10 Fl. 120 ⁰⁰	ca. 20000 Flaschen Mosel- u. Rheinweine, Original-Gewächse besonders billig 1/2 Flasche 25 ⁰⁰ 10 Flaschen 225 ⁰⁰	1919er Chateau Latour-Sourget 1/2 Fl. 25 ⁰⁰ 10 Fl. 225 ⁰⁰
			Diverse Liköre Is. Qualität, wie Cherry Brandy, Stouardier und Halb und Halb 1/2 Fl. 27 ⁵⁰ 1/2 Fl. 50 ⁰⁰	Deutscher Weinbrand und Vorschütt 1/2 Fl. 36 ⁰⁰ 42 ⁵⁰ 50 ⁰⁰

Gleiser-Möbel

Erstklassige Material. Eigene Großfabrikation. Gelegentliche Sonderpreise.

Schlafzimmer, eiche

- 2-Bettzimmer, 1,25 m breit, komplett M. 4000
- 2-Bettzimmer, 1,80 m breit, komplett M. 6200

Speisezimmer, eiche

- 2-Bett, 1,50 m breit, Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle M. 4250
- 2-Bett, 1,70 m breit, Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Leberstühle M. 5400

Herrenzimmer, eiche

- Bücherei, 1,50 m br., Diplomat, Schreibtisch, Schrank, runder Tisch, 2 Stühle M. 3850
- Bücherei, 1,00 m br., Diplomat, Schreibtisch, Schrank, runder Tisch, 2 Stühle M. 4650

Reichere Einrichtungen bis zum Ausreifen in neuartigen Eichen. Billigste Preise. Lieferung durch ganz Deutschland. Preislisten kostenlos.

Berlin 633, Alexanderstr. 42.
Alexanderplatz.

Hermann Engel Landsberger Strasse 85, 86, 87

Grosser Juli-Aussteuer- u. Reise-Ausrüstungsverkauf

zu ganz extra billigen Preisen.

Hemdenstoffe, Bettstoffe, Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche

Hemdenstoff-Damenhemden mit Hohlbaumverzierung und Patentknöpfen 29.50 M., 19.50 M. + Hemdenstoff-Damenhemden mit entzückenden Stickereimittelstücken, Hohlbaumverzierung in reizenden Fassons 41.50, 37.50, 29.50, 19.50 M. + Wundervolle Batist-Damenhemden, bestickt 33.50 M. + Bettwäsche aus prima Hemdenstoff, Hanford, Louisiana, Oberbett, zweibettig, 98.50, 89.50, 79.50 M. Kissens 24.75, 19.75, 17.50 M. + Bettdecken 49.50, 42.50, 33.50 M. + Feinstes Satin-Inlett, garantiert federleicht und echtfarbt, Kissensbreite, Meter 33.40 M., Bettbreite Meter 49.50 M. + Prima weiße Hemden- und Bettstoffe Meter 17.50, 13.50, 11.75, 10.75, 8.75 M. + Mako-Herren-Einzelhemden 32.50 M. + Mako-Herren-Hosen 32.50 M.

Brautpaare, jungverheiratete Ehepaare, Hausfrauen, lassen Sie diese extra billige Gelegenheit zum Einkauf von Aussteuern oder zur Ergänzung nicht vorübergehen und kommen Sie.

Für die Reise-Ausrüstung!

Reisemäntel, Staubmäntel, Herren- und Damen-Gamml-Mäntel, Ulster, Seldennäntel, Mantelkleider, Reisekostüme, Kostümstücke, Sportstücke, Waschkleider, Waschblusen, Waschmorgensätze, Seiden- u. woll. gestrickte Sportjacken in feinen Formen.

Einige Beispiele der ganz extra billigen Preise:

Weisse, dunkelfarbige und hellfarbige Waschkleider 98.50, 87.50 M. + Elegante Volls- und Frottékleider in wunderschönen Mustern in allen Größen, auch für ganz starke Damen 198.50 M. Foulardkleider 345.00 M. + Feine Sommermäntel 78.00 M. + Imprägnierte Regenmäntel 187.50 M. Waschmorgensätze 69.50 M. + Volls-Blusen in weiß und farbig, bildschöne Nacharten, 55.00, 39.50, 25.00, 17.50 M. + Wäsche in bildschöner Ausstattung Meter 13.50 M.

Spotbilliger Verkauf von Wintermänteln, auch für stärkste Damen.

Warme Wintermäntel, beste Ausführung, 198.00, 98.50, 39.00 M. + Hochelegante Wintermäntel 468.00, 398.00, 298.00 M. + Goprette Plüschmäntel, erstklassigste Verarbeitung, 1258.00 M. Astrachan-Mäntel, auf Seide gefüttert, 1098.00 M.

Gardinen, Stores, Bettdecken, Teppiche, Bettvorleger

Deutsche Perserteppiche 150x300 cm M. 825.-
schwere Qualität 250x350 cm M. 1250.-
300x400 cm M. 1650.-
Deutsche Perserteppiche ohne jede Panoramierung 150x190 cm M. 220.- 150x250 cm M. 340.-
180x250 cm M. 490.-

Tüll-Künstler-Gardinen M. 120⁰⁰ 88⁰⁰ 79⁰⁰
Tüll-Bettdecken, ein- und zweibettig M. 122⁰⁰ 74⁰⁰ 59⁰⁰
Tüll-Halbstores ... M. 110⁰⁰ 76⁰⁰ 54⁰⁰

Konservierungs-Annahme von Pelzkonfektion.

Dezimalwagen

für Kohlenhandlungen und anderen Bedarf, Talwagen und Gewichte. Billigste Preise. Großes Lager.

Georg Wagner, Cöpenicker Strasse, Keim Ladengeschäft, 71

Möbel

zu ermäßigten Preisen auf bequemste Teilzahlung bei kleiner An- u. Abzahlung

Bürg. Wohnungseinricht. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. In großer Auswahl Einzelne Möbel Farbige Küchen Ferner: Teppiche, Gardinen und Dekorationsgegenstände.

Beiser Lothringer Str. 67.

Metallbetten, Stahlmatratzen, Rinderbetten bis an Bettende, Rotal, 80A frei, Glimmbleifabrik Suhl (Thür.)

Schlaf bis 20 M. Zinn, Blei faust l. Selbstverbr. Sinsfelde Gaffner, Schulzenbörger Str. 11.

Möbel auf Teilzahlung

zu niedrigen Preisen Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Polsterwaren einzelne Möbel farbige Küchen

Grebler Weinbergsweg 4 Von 8-7 Uhr geöffnet

Sehr beachtenswert! Der in allen Abteilungen meines Hauses vorgenommene

große Preisabbau

Beispielsweise: Deutsche Teppiche moderne Muster reine Ware

Größe 130/200 M. 167⁵⁰ ca. 140/230 207⁵⁰ 195/300 325⁰⁰

In hundertpersischen Mustern Größe 160/235 M. 287⁵⁰ ca. 190/300 435⁰⁰ 240/340 675⁰⁰

Eine große Anzahl mit Teppiche Fehlern! Möbelstoffe, Gardinen, Laufferstoffe, Tisch- und Diwandek, Tüllbettdeck, Steppdeck, Treppenläufer

Teppich-Spezialhaus **Emil Lefèvre** Berlin-Süd. Seit 1882 nur Oranienstr. 158. Keine Filialen!!!

Ziehung un widerruflich 18. u. 16. August

St. Georg-Lotterie

3666 Gewinne im Gesamtwert von M. 150000
60000
20000
10000

Lose zu 3.50 M. Postgebühren und Gewinnliste 1.55 M.

10 Lose garantiert aus vor. 36M.

H.C. Kröger Berlin W8, Friedrichstr. 102/103 an der Leipziger Str. Erhältlich auch in allen Lotteriegeschäften.

Gartenlandparzellen

zur Bewirtschaftung, Kapitalanlage und Bebauung vorzüglich geeignet, sehr bequem erreichbar.

von 55 M. an die O.R. Auskunft, auch Sonntags, Niederschönhausen, Kaiser-Wilhelm-Str. 47, am Straßenbahnhal Nordend. Amt Mob. 4675 [1340]

Für die Reise!

Schreibmaschinen

besond. Hill u. Rodolfo, aller best. Mark., fern. Adler, Ideal, Continental

Stenow-Record u. -Elite sof. lieferbar. (Frickpr.)

General-Vertrieb Schäfer & Claus Berlin, Leipziger Str. 19 Zentr. 9701, 9230

Veröffentlichungen des Verlages der Kommunistischen Internationale

Schriften von G. Sinowjew:

Die russische Revolution und das internationale Proletariat	M. 0.70	Die Tagesfragen der internationalen Arbeiterbewegung	M. 5.50	Was die Kommunistische Internationale bisher war und was sie nun werden muß	M. 1.-
Die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution	M. 2.30	Bericht des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale an den Zweiten Weltkongress der Kommunistischen Internationale	M. 2.-	Vom Werdegang unserer Partei	M. 1.20
Die Weltrevolution und die Kommunistische Internationale	M. 1.50	Der zweite Kongress der Kommunistischen Internationale	M. 1.-	Zwölf Tage in Deutschland	M. 2.-
				Die Sowjetmacht und der Offiziersstand	M. 1.-
				Der Aufbau der Volkswirtschaft und die Sowjetmacht	M. 2.-

Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 11

Schieben, Schob, geschoben.

Von Friz Müller-Partenkirchen.

Ich haate mir schließlich ein Grillenhäufel erschrieben, jedes Stimmerchen aus einem Buch, jedes Bett aus einem Büchel, jeden Ziegelstein aus einer Glosse. Nicht immer einer lustigen. Für das Gärtchen drumherum ist die Grundkreditbank eingesprungen, fürs Dingen sorgen Kritiker — was mehr?

Wir hausten schlecht und recht darin, mochten's schlechte Freunde Tintenfasserl nennen und gute immerhin behaupten, es schnappe um, wenn zwei auf einmal aus der Türe träten. Aber gönnen laten sie's uns alle, dieses Häufel, die einen höhnisch und die anderen lachend.

Bis die Schieber kamen, die sich auf dos Band ergossen. Bier Jahre lang in Wärmefode, Benzin und Kunstschmalz schieben, macht Erholung nötig. Also gingen sie aufs Land, um mal durch Billenschieben abzumeheln.

Erst gingen alle Mittelkissen fort wie warme Schrippen. Dann große Billen wie die warmen Stollen. Schließlich auch die Tintenfasserin wie warme —

Rein, unser Tintenfah blieb kalt, in keiner Zeitung war es ausgefrieben, keine Tafel „Zu verkaufen“ hing an seinem Oitter.

Trotzdem kam ein Mann herein, der mit dem Scheckbuch spielte. Er heiße Lehmann, sagte er, und interessierte sich — „Ich mich weniger,“ schaltete ich ein. Er überhörte es wohlwollend. Dann kam seine Frau, an allen Fingern glitzernd, nach und sagte anerkennend, soweit gefiele ihr das Häufel gar nicht übel. — „Mir auch,“ bemerkte ich schüchtern. Sie überhörte es nachsichtig. Dann schlug er mit dem Scheckbuch auf die flache Schieberhand, kniff ein Schieberauge zu und sagte: „Na, wat soll de Kiste kosten?“ Worauf ich sagte, dat de Kiste 'n Loch hätte, und die Türe öffnete.

Darauf verlegte er das Zukneifen auf das andere Schieberauge: „Aha, Sie sind 'n Humorist — ich verstehe mich auf Humoristen — wat meenen Sie, wenn eener keen Humor beim Schieben hätte, der ginge druff.“

Worauf ich sagte, er sähe gar nicht druffgegangen aus. Auch seine Frau nicht, die mir nach dem Taillenumfang gut noch zwanzig Kilo mehr Humor zu haben schiene.

Aber sie hörten gar nicht, sondern schossen in meinem Häufel herum, klappten Meierstäbe auf und zu und moßen, schrieben, wisperten: „Da ginge grad der Schreiberisch 'rein — da der große Schrank und da — nee, mit 'm Bissel Klappi's nicht — das heißt, wenn wir die Schränke in die Mauer bauen —“

„Auch meine Frau, die verweist ist,“ schaltete ich ein, „hat sich schon immer Wandchränke —“

„Na, sehne, da wär'n wir ja schon einig — und dann, Amalie, muß der Tannenboden ausgewechselt werden gegen parkettierte —“

„Auch Parkett war stets ihr Vieblingswunsch —“

„Na, sehne, wieder einig — übrigens (er runzelte die Brauen), warum hobense nicht selbst Parkett vorher —?“

„Es hat nicht gelangt.“

„Na, bei u n s langt's, verstehse.“

Ich raffte mich auf: „Bei mir langt's jetzt auch, verstehse — ich verkauf' mein Häufel nicht.“

Lehmanns sahen sich an. „Amalie, laß ihn,“ sagte er, „es is 'n Humorist.“ Und klappten wieder Meierstäbe auf und zu und moßen, wisperten und schrieben, und ließen mich in einer Ecke bibbern.

Nach einer Weile klopfte er auf meine Schulter: „Na, beruhigt?“ — „Ich verkaufe nicht an Sie.“ — „An mich, Gott bewahre, sollense auch nicht, mein Lieber. Werden doch nicht glauben, daß wir selber in dat Kabüffchen — nee, nee, müssen Großvater irgendmo in einem Austragsstübchen —“ — „Entschuldigung, ich wüschse mich selbst als Großvater hier mal auszutragen.“ — „Gott, Amalie, det is wirklich 'n Humorist — haße schon die Küchenlänge? — und die Zwischenwand muß weg — verstehse, wir brauchen Luft —“ — „Draußen ist 'ne Menge, bitte,“ riß ich abermals die Türe auf. Sie hielten sich vor Lachen ihre Schieberbäuchlein: „Gott, was for 'n Humoriste . . .“

Ich nahm langsam Bogenstellung ein. Er pflanzte sich in Scheckbuchstellung auf: „Ru den Preis, Herr Humoriste —“ — „Wann, verstehen Sie nicht, es gibt auch Dinge, die man nicht verkaufen —“ — „Ru, nu, dann ist das Angebot nicht hoch genug gewesen, ich biete Ihnen —“ — „Ich lasse mir nichts bieten, Herr.“ — „Ru tut er ernst, det ist det Feinste von Humor, Amalie, verstehse — jetzt mußte noch im Keller nachsehen.“ Und maßen wieder, wisperten und schrieben.

„Kreuzfelddividomindundschwartenmogen —“ schrie ich.

„Ru paß auf, jetzt plagt er, det ist sein bester Humoristentrick, Amalie.“

„Himmelfeldhundertpfundundkommunalsverband —“ Hab' ich's nicht gesagt, Amalie: 'n kleines Schlägelchen hat er glücklich weg — bist, nicht sprechen — wir schicken nach der Sanität — verstauen Sie im Krankenhaus — seien Sie ganz ruhig — auf unsere Kosten natürlich — nee, nee, wir lassen uns nicht lumpen — auch für det Kabüffchen sorgen wir indessen — werden alles in Ordnung bringen lassen, Parkett und Wandchränk und so weiter — kein Wort vom Preis mehr — werden schäßen lassen — reell natürlich, streng reell — turieren Sie sich ruhig aus — den Kaufvertrag sollen Se dann später unterschreiben — führen Ihnen gern die Hand, nich wahr, Amalie — wir meenen's gut mit Ihnen — nee, nee, wir sind nich so — wir haben schon mehr als eenem sein Blut gemacht, nich wahr, Amalie . . .“ Und sächelten mir Luft zu mit dem Scheckbuch und halfen mich ins rote Kreuz verladen.

Sechs Wochen später durfte meine Frau mich zum erstenmal besuchen. Sie fiel mir um den Hals: „Das haßt du wunderbar gedeichselt, lieber Mann —“

„Was denn?“

„Nun, die Komödie mit dem Hausverkauf.“

„Hausver —?“

„Ach, verstell dich nicht — meinst ich hätte nicht gemerkt, daß du sie mit Absicht bauen liehst —“

„Mit Absicht?“

„Ei freilich, auch der Rechtsanwalt sagt, daß er dich bewundert —“

„Be-bewundert?“

„Du haßt natürlich überlegt, daß neugelegte Böden oder eingebaute Schränke Perzinenzien sind —“

„Per-zin-zen-zien?“

„— die untrennbar sind vom Hause und die, gleich wer sie gebaut hat, an den Hausbesitzer fallen —“

„Haus-be-sit-zer sind al-so nicht die Lehmanns?“

„I wo, ich durchschaute selbstverständlich deinen Plan und verweigerte als Mitbesitzerin die Unterschrift, wie es beim Notar zum Klappen kam.“

„Zum — zum Klap-pen — meinst du meinen Klaps?“

„Na ja, gewiß, auch du haßt einen kleinen Klaps bei ab-bekommen, was will das aber besagen, wo ich das längst ersehnte Parkett und die famosen Wandchränke ganz umsonst —“

„Um-um-sonst?“

„Geh zu, mir brauchst du doch nichts vorzumachen — laß dich umarmen, lieber geriebener Mann!“

„Ge-rie-?“

„Und ob! — auch der Anwalt hat gesagt, so elegant seien Schieber noch nie heringelegt worden — noch dazu von einem sogenannten Idealisten — und nun gib mir einen Kuß, mein lieber, durchriebener, geriebener — Schieber du . . .“

Aus der Partei.

Aus der Frankfurter Bewegung.

Der Sozialdemokratische Verein Frankfurt a. M. steigerte im abgeschlossenen Quartal (April—Juni) seine Mitgliederzahl von 13 812 auf 14 347 Mitglieder (12 262 männliche und 2085 weibliche Mitglieder). Trotz der Ungunst der Verhältnisse, die sich besonders in der hohen Zahl von Abgereisten (355 Mitglieder) ausdrückt, war es möglich, der Partei wieder 535 neue Kämpfer zuzuführen. Auch der Markenumsatz ist ein verhältnismäßig guter. Es wurden 11,5 Marken pro Mitglied umgesetzt.

Es geht nun unaufhaltsam vorwärts. Das neue Quartal hat bereits erfolgreich begonnen. Es wird die Frankfurter Parteigenossen voll und ganz auf der Höhe finden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)



ärztlich empfohlen gegen: Gicht, Rheuma, Ischias, Hegen-schuß, Nerven- und Kopfschmerzen

Jogal stift prompt die Schmerzen, scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Ähnlich erprobt! In allen Apotheken erhältlich.

Stillier SONS Ausverkauf

- Damen-Leinenschuhe weils mit Spange, mit kräftiger Ledersohle. Extra billig 38 00
Damen-Leinenschuhe weils zum Schnüren, mit Lederabsätzen und kräftigen Ledersohlen. Extra billig 48 00
Damen-Halbschuhe samt und Ripsstoff, Spange u. Pumpe, div. Sorten Leder-Schnür- u. Spangenschuhe. Extra billig 58 00
Damen-Halbschuhe schwarz, in div. Ledersorten, zum Schnüren und mit Spange, besonders preiswert. Durchweg 88 00
Damen-Halbschuhe schwarz u. braun, u. Schnür, u. m. Spange, darunt. schwarze und farbige Wildleder- und Lackartikel 98 00
Damen-Halbschuhe u. Schnüren u. mit Spange, feinste Fohlenleder, kurze, mod. Form, gutes Fabrikat. Extra billig 98 00
Damen-Schnürstiefel echt Chevr. und Boxkalf, auch mit Lackbesatz, mit Leder- und Stoffabsätzen. Durchweg 98 00
Damen-Schnürstiefel echt Boxk., echt Chevr., Rindbox u. R.-Chevr., mit u. ohne Lack, u. T. Hohelehaft, mod. Formen 98 00
Damen-Halbschuhe echt braun Chevr. u. Mastbox, u. Schnüren u. mit Spange, prima Qual., best. Fabrikat. Extra billig 118 00
Damen-Halbschuhe zum Schnüren u. mit Spange, braun echt Chevr., mod. kurze Form, bestes Fabr. Extra billig 128 00

- Damen-Halbschuhe zum Schnüren, braun Kalf, kurze mod. Form, bestes Fabr., Orig. Goody.-Welt. Extra billig 128 00
Damen-Halbschuhe schwarz Chevr. u. Boxk., zum Schnüren u. mit Spange, mod. Form, gutes Fabr. Extra billig 128 00
Damen-Halbschuhe Oxford, modern, Laschenschuh, braun u. schwarz, Chevr., braun Boxk., Goody.-Welt. Extra billig 128 00
Damen-Halbschuhe Steg-Spangenschuh, hoheleq., braun echt Chevr., mod. Form, Goody.-Welt. Extra billig 138 00
Damen-Schnürstiefel la. Boxk., Derby-schnitt, Orig.-Goody.-Welt-Ansühr. m. stark. Kornledersohl., Schweizer Fabr. 128 00
Damen-Schnürstiefel echt Chevr. u. Boxk., auch m. Lackbes. u. Stoffbes., vielseitige Ausführungen. Durchweg 128 00
Damen-Halbschuhe echt braun Chevr. u. Boxk., u. Schnüren, in Spange, Pumpe, mod. Steg-Spang. Goodyear-Welt 148 00
Damen-Halbschuhe zum Schnüren, braun echt Chevr., nelle u. dankle Farben, neue Formen, erstkl. Fabr. 148 00
Damen-Halbschuhe zum Schnür., braun echt Boxkalf, belle u. dankle Farben, kurze mod. Form. Extra billig 148 00
Braune Damen-Pumps echt Chevr. u. Boxk., vorzügliche Qualität u. Ausführg., erstkl. Fabrikate. Extra billig 148 00

- Damen-Halbschuhe mit Spange, br. echt Boxkalf u. Chevr., eleg. Strassenschuh, kurze mod. Form. Extra billig 148 00
Damen-Halbschuhe schwarz echt Chevr. u. Boxk., u. Schnür, u. m. Spange, mit u. ohne Lack, erstkl. Fabrikate 148 00
Damen-Lackschuhe zum Schnüren u. mit Spange, in sehr eleganter Ausführung, moderne Formen, Durchweg 148 00
Damen-Schnürstiefel mit Lackbesatz, Stoff- oder Lederabsätzen, Hohelehaft. Extra billig 148 00
Damen-Halbschuhe zum Schnüren, braun echt Chevr. und braun Boxk., vorzügliche Qualität. Extra billig 158 00
Damen-Halbschuhe u. Schnüren, braun echt Chevr., mod. kurze Form, vorzögl. Qualität, empfehlenswert. Extra billig 168 00
Damen-Halbschuhe u. Schnüren, braun echt Boxkalf, kurze mod. Form, erstkl. Fabrikat, empfehlensw. Extra billig 168 00
Damen-Lack-Oxford mod. Laschenschuh, mod. spitze Form, Goodyear-Welt, bestes Fabrikat. Extra billig 168 00
Damen-Lack-Pumps eleg. Strassenschuh, eleg. mod. Form, mit hohem Absatz, erstkl. Fabrikat. Extra billig 168 00
Braune Damen-Pumps Chevr. u. Boxkalf, mod. Strassenschuh, Goody.-Welt, gute Qualitätsware. Extra billig 168 00

- Damen-Spangenschuh braun echt Chevr., mod. spitze Form, eleg. Strassenschuh, vorzögl. Qualität. Extra billig 168 00
Damen-Lackschuhe u. Schnüren, schwarz spitze neue Form, hoheleqant, vorzügliche Qualität. Extra billig 168 00
Damen-Halbschuhe u. Schnüren, braun echt Chevr. u. Boxk., Goody.-Welt, das Beste vom Besten, erstkl. Fabrikate 188 00
Damen-Lackschuhe u. Schnüren u. mit Spange, in hoheleq. Ausführung, zum Teil mit L.XV.-Absätzen, neueste Form 188 00
Damen-Schnürstiefel braun echt Boxkalf, Hohelehaft, echt gedopp., mod. Form, sehr beachtensw. Extra billig 188 00
Herren-Schnürstiefel Rindbox und R.-Chevr., mit Derby u. Besatzschnitt, nicht alle Größen vorrätig. Durchweg 98 00
Herren-Schnürstiefel verschiedene Oberledersorten, gute Fabrikate, beste Ausführung, unsortiert. Extra billig 128 00
Herren-Schnürstiefel verschiedene Oberledersorten, darunter auch Lackleder, gute Fabr., unsort. Extra billig 148 00
Herren-Lackschuh mit Leder- und Stoffabsätzen, verschiedene Fabrikate, unsortiert. Durchweg 188 00
Herren-Lackschuh braun echt Boxk. u. Rindbox, echt gedoppelt, moderne Formen, allerbeste Fabr. Extra billig 188 00



Kinderstiefel sind ebenfalls ganz gewaltig herabgesetzt, jedoch ist es uns wegen Raum-mangels nicht möglich, diese Artikel im Inserat besonders zu erwähnen. Unglaublich billig

Russisches Hilfswerk in Berlin.

Genosse A. Grigorjanz schreibt uns:
 Mehrfach wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ äußert man sich in den rechts stehenden russischen Emigrantenkreisen, daß die Hilfe für die Hungernden in Sowjetrußland als Unterstützung der Sowjetregierung angesehen werden müsse. Daher wird in diesen Kreisen gegen das Hilfswerk gearbeitet. Das kann uns nicht wundern. Es war aber zu befürchten, daß in den Kreisen der Berliner russischen Emigranten, die diese — gelinde gesagt — menschenfeindliche Auffassung nicht teilen und bestrebt sind, sich an dem Hilfswerk zu beteiligen, politische Gesichtspunkte doch maßgebend sein würden, daß man den Hintergedanken dabei verfolgen würde, die Hilfsaktion für politische Zwecke auszunutzen.

Es ist daher erfreulich, daß nunmehr sich ein russisches Hilfskomitee konstituiert hat, das jegliche politische Absichten und Hintergedanken weit von sich weist und die Organisation der Hilfeleistung an die Hungernden in Rußland auf einem völlig neutralen unpolitischen Boden aufbauen will. Nach vorherigen Besprechungen fanden sich am 22. Juli 15 Herren zusammen, die den verschiedenen politischen Richtungen — angefangen von den Sozialdemokraten bis zu rechtsstehenden Kadetten — angehören. Nach Konstituierung des Komitees wurde beschlossen, unter ausdrücklicher Ausschaltung jeglicher politischen Tendenzen die Organisation in Kontakt mit der Sowjetregierung aufzubauen. Allerdings soll der gesellschaftliche Charakter des Komitees strengstens bewahrt bleiben, so daß Angehörige der russischen Regierungspartei ihm nicht mit angehören dürfen. Somit kommt für die Zugehörigkeit zum Komitee jede Persönlichkeit in Frage, die der Sache nützlich sein kann, unbeschadet ihrer politischen Einstellung, in der Voraussetzung selbstverständlich, daß der oben erwähnte politische Grundsatz respektiert wird.

Die verkündet, ist die Sowjetregierung über die Vorbereitungen zur Bildung dieses Komitees unterrichtet, und sie hat durch private Führungnahme zu verstehen gegeben, daß sie bereit sei, der Organisation die Möglichkeit einer ungehinderten Betätigung und Entfaltung des Hilfswerkes zu gewährleisten.

Das neue Komitee hat beschlossen, durch Hinzuziehung weiterer Kreise seinen Bestand zunächst auf 40 Mitglieder zu erhöhen. Weitere Kooptionen sollen folgen. Mit der unter Führung Gerhart Hauptmanns entstehenden deutschen Organisation wird Fühlung genommen, damit die beiden Organisationen — die deutsche und die russische — Hand in Hand arbeiten können.

Namen und Adressen werden in den nächsten Tagen mitgeteilt werden.

Der Fall Krestinski.

Die bolschewistischen Zeitungen melden, einem Bericht des „Ruhpreß“ zufolge, daß der prosozialistische Vertreter der deutschen Regierung in Moskau dem Volkskommissar für Außenpolitik Tschischewin mitgeteilt hat, die deutsche Regierung werde die Angelegenheit über die Ausweisung Krestinski aus Bayern untersuchen und eine befriedigende Entscheidung treffen.

Das dänische Parteijubiläum.

Kopenhagen, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“). Zur Feier des 50jährigen Bestehens der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks wurde heute im Festsaal des Reichstages ein Jubiläumskongress abgehalten. Er stand unter dem Vorsitz des Gen. A. E. Andersen, der sämtliche Kongresse der Partei in den 50 Jahren geleitet hat. Neben den Vertretern aller Zweige der dänischen Arbeiterbewegung sah man die ausländischen Genossen Tschelidse-Georgien, Troelstra-Holland, Henderson und Mac Donald-England, Branting-Schweden, Wels-Deutschland u. a. m. Der Parteivorsitzende Steuning begrüßte die Versammlung. Otto Wels, mit lebhaftem Beifall begrüßt, mahnte die Internationale, sich zum Kampf gegen den Imperialismus zu rufen. Deutschland liege auf dem Operationsfeld. Der Untergang Deutschlands sei der Zusammenbruch des ökonomischen Lebens in ganz Europa. Die dänische Sozialdemokratie gebe durch ihre Einigkeit und Stärke der ganzen Welt ein schönes Vorbild; durch ihre Hilfsaktion für die deutschen Kinder habe sie für ewige Zeiten einen Platz in den Herzen der deutschen Arbeiter errungen. (Großer Beifall.) Henderson sprach über den Wiederaufbau der Internationale. Auf der Einigkeit der Arbeiterklasse beruhe die Entwicklung der kommenden Zeit, die durch den neuen Militarismus bedroht ist.

Eine Entschließung im Sinne der internationalen Sozialdemokratie wurde unter stürmischem Beifall angenommen. Abends findet im Kopenhagener Rathaus ein Fest statt und morgen (Sonntag) demonstrieren die Arbeiter Kopenhagens. Die ausländischen Vertreter werden zu ihnen sprechen.

Die Sachleistungen.

Wie die ZL. meldet, sind bis zum 1. Juli 1921 an die Entente deutsche Angebote an Sachleistungen gerichtet worden im Werte von 10 459 537 576,97 M. Bestellungen der Entente sind im Werte von 718 154 294,05 M. erfolgt. Von deutscher Seite wurden auf Grund dieser Bestellungen Sachleistungen tatsächlich ausgeführt im Werte von 105 513 636,75 M. Auf die einzelnen Staaten der Entente verteilen sich die Summen der Bestellung und Auslieferung (Werte in Klammern) wie folgt: Frankreich 484 850 471 Mark (27 910 087 M.), Belgien 164 452 439 M. (76 641 841 M.), Italien 31 167 033 M. (296 746 M.), Serbien 37 584 350 M. (664 961 Mark).

Fascistendämmerung.

Rom, 23. Juli. (E.B.) Ministerpräsident Bonomi antwortete in der Kammer auf eine Anfrage Mussolinis, daß die Zahl der Opfer von Sarzana 10 betrage und daß die Ruhe in der Stadt und Umgebung noch im Laufe des Tages vollständig wiederhergestellt sein werde. Mussolini erwiderte, die Faschisten seien zum Burgfrieden bereit, aber auch zum Kampfe. Bonomi bedauerte die Unterbrechung der Auslieferungshandlungen, hofft jedoch auf einen guten Abschluß und brachte zum Ausdruck, daß er die Fortsetzung des Bürgerkrieges im Interesse des Landes um jeden Preis verhindern werde. Die Erklärungen Bonomis fanden den Beifall des ganzen Hauses mit Ausnahme der Faschisten. Die Haltung Mussolinis und die feste Antwort Bonomis haben dazu beigetragen, die Position des Kabinetts zu festigen. Alle Parteien sind des Bürgerkrieges müde, so daß der Beschluß, weitere Ereignisse zu verhindern, wahrscheinlich schon der Regierung ein Vertrauensvotum sichern werde.

Tscheden und Polen. Der tschechische Handelsminister Holowec verhandelt in Warschau. — De Rond soll, nach einer B.E.-Mitteilung, bei Rajazyl in Prag sein.

Geheimnisse der ZBV.

Der Mord an Buchholz. — Waffenschiedungen. — 2 nächtliche Fehngerichte. — Die Untersuchung niedergeschlagen!

Von besonderer Seite wird uns umfangreiches Material über fast ungläubliche Vorgänge bei der Charlottenburger „Hundertchaft ZBV. 1“ zur Verfügung gestellt, das gleichzeitig an die zuständigen amtlichen Stellen und an die Fraktionen des Reichstages und des Preussischen Landtages überwiesen wurde. Die nachfolgenden Mitteilungen stehen zwar nicht in äußerem Zusammenhang mit dem geheimnisvollen „Selbstmord“ des Oberwachmeisters Buchholz am 15. Juni d. J., der innere Zusammenhang wird jedoch nach den hier geschilderten Fällen nicht bestritten werden können. Von dem außerordentlich umfangreichen Material sei der Öffentlichkeit der folgende Auszug zur Kenntnis gebracht:

Die genannte Hundertschaft spielte schon während des Rapp-Putsch eine hervorragende Rolle, und aus ihr wurde im Laufe des Sommers 1920 der „Bund der Ringmänner“ gegründet, dessen Führer ein Hauptmann Stennes war; der Wachmeister Simon leistete Schlepperdienste. Durch ihn wurden zuverlässig erscheinende Beamte gefragt, ob sie sich nicht an dieser Verbindung beteiligen wollten, an der

der weitaus größte Teil der Offiziere des Berliner Kommandos beteiligt seien. Die Mitglieder des Bundes mußten sich zur geheimen Behandlung aller Vorfälle schriftlich verpflichten.

Nach Mitteilungen des Simon wurde in einer Geheimversammlung der Vertrauensleute der Ringmänner beschlossen, die frühere Zeit der Waffenablieferung zu einem Schläge auszunutzen. In der Liste des Bundes waren die Namen sämtlicher Offiziere der ZBV. verzeichnet: Hauptmann Stennes, Oberltn. Rüttinger, Lt. Kollewitz, Lt. Sobiren, Lt. Wilkenhöfner, die Hauptwachmeister Lehmann und Müller, die Zugwachmeister Meyer und Juchs, die Oberwachmeister Ross, Kieselbach, Zeppenfeld, Göbel, Martin, Gruner, Böhl, Wolff, die Wachmeister Vadebec, Claus, Brauer, Pollet, Simon, Figue (genannt Fride), von Schmeßling-Düringhofen, Calovius, die ganze Stube 50 u. a.

Aus Anlaß der Waffenabgabe wurde die überzählige Munition, Flammenwerfer, Maschinengewehre und 100 000 Schußmunition an den verschiedensten Stellen versteckt. Diese Vorgänge wurden durch einen Beamten der ZBV. der Öffentlichkeit mitgeteilt, und hierauf ordnete der Berliner Polizeipräsident eine

Durchsuchung der Hundertschaft

an, die am 29. November stattfand. Hieron erfuhr jedoch die Hundertschaft rechtzeitig. Sämtliche Waffen wurden aus ihren Verstecken entfernt und unter besonderer Aufsicht des Zugwachmeisters Meyer an neuen Verstecken, fünf Maschinenpistolen sogar in der Akademie der bildenden Künste, Hardenbergstraße, untergebracht; einen Teil der Waffen schaffte man nach Potsdam. Diese Vorgänge wurden aufs neue dem Polizeipräsidenten zur Kenntnis gebracht, so daß dieses zu Beginn der Untersuchung hieron unterrichtet war.

Am Morgen des 20. November, um 9 Uhr, erschien der Kommandeur der Berliner Polizei, Oberst Kaupisch, mit 30 Kriminalbeamten und ließ die Kaserne planmäßig besetzen. Schon hierbei wurden ihm Schwierigkeiten gemacht, und der Oberwachmeister Kieselbach forderte die Wache auf, „zu laden und zu sichern“. Den Beamten der ZBV. befohl Leutnant Sobiren, Waffen einzustecken. Bei der Ansprache des Obersten Kaupisch, in der dieser auf die Forderungen der Entente bezüglich der Waffenablieferung hinwies, fehlte der größte Teil der Mannschaften, und als hierauf eine Stubendurchsuchung vorgenommen wurde, forderte der Oberwachmeister Hasse die Beamten auf, den durchsuchenden Beamten nicht eher Zutritt zu den Stuben zu geben, bevor Hauptmann Stennes, der inzwischen im Auto die Kaserne verlassen hatte, zurückgekehrt sei. Die Beamten benahmen sich Kaupisch wie den Kriminalbeamten gegenüber disziplinos und rüpelhaft.

Am Abend desselben Tages wurde eine Versammlung der Hundertschaft angefaßt, in der die „Verräter“ der Ringmänner festgelegt werden sollten. Hierbei fiel von Wachmeister Kieselbach die Äußerung: „Fünf Verräter haben wir bereits; die werden eben einmal beim Dienst abhandeln kommen“. Hauptwachmeister Müller suchte mit geladener Pistole herum, stellte sich vor einen verdächtigen Beamten und sagte: „Wenn solche Schufte dazwischen sind, die nicht mitmachen wollen, dann sollten sie gehen oder —“ entsprechende Bewegung mit dem Revolver.

Zum Tode Frauendorfers.

München, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“). Zum Tode des Staatssekretärs Frauendorfer meldet unser Berichterstatter: Frauendorfer war zweifellos eine führende Persönlichkeit in der deutschen Verkehrspolitik. Er war lange Zeit ein politischer Gegner der Sozialdemokratie und es hat im bayerischen Landtag zwischen ihm und der Sozialdemokratie nicht wenig Zusammenstöße gegeben. Das hindert uns aber nicht, auszusprechen, daß er ein bedeutender Mann war. Allen technischen Neuerungen wurde von ihm die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Obwohl selbst Jurist, ließ er den Technikern weiten Spielraum und hervorragende Konstrukteure Frauendorfers leisteten Rustergütiges. Der Ausbau der bayerischen Wasserkräfte wäre bei Ausbruch des Krieges wahrscheinlich weiter fortgeschritten gewesen, wenn Frauendorfer 1911 nicht infolge seines Widerstrebens gegen die Zentrumsmehrheit hätte abtreten müssen. Die Folge war Landtagsauflösung und Demission des Gesamtkabinetts. Auch nach der sozialpolitischen Seite war er ein bahnbrechender Mann. Es sei nur daran erinnert, was er auf dem Gebiete des Wohnungswesens für die Eisenbahner geleistet hat.

Die derzeitige bayerische Regierung verfehlt ihrem ehemaligen Ministerkollegen in der „Staatszeitung“ noch die letzten Hiebe. Der Artikel sagt unter anderem: Wegen seiner Hinneigung zur Sozialdemokratie hatte er im Verkehrsministerium große Schwierigkeiten zu überstehen. Als dann die Revolution kam, machte er den großen Sprung von dem eidlich auf den König verpflichteten Minister der Monarchie zum Revolutionsminister.

Eines steht für uns fest, Frauendorfer ist ebenfalls ein Opfer der politischen Verdrängung und Vergiftung der letzten Zeit geworden. Ebenso erscheint sicher, daß Frauendorfer, wenn er gefehlt hat, die Fehlschuld nicht aus Weidgerei, sondern aus fanatischer Sammelwut vorgenommen und dann später seine Sammlung erst in den Tagen finanzieller Bedrängnis veräußert hat. Der Tod Frauendorfers läßt in allen Dingen, die noch ein Wort für menschliches Erden und Wirren haben, ein Gefühl der aufrichtigen Trauer aus.

Das Diktat von Irianon soll Dienstag, abends 8 Uhr, durch Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten.

Während der Nacht erfolgten in der Kaserne verschiedene Schießereien. Ein Beamter, der bei der Aufdeckung der Waffenschiedungen behilflich gewesen war, erklärte am folgenden Morgen auf dem Geschäftszimmer der Hundertschaft vor einer Vernehmungskommission, nicht ausfagen zu können, da für ihn Lebensgefahr vorhanden sei. Dieser Einwand wurde anerkannt. Am Nachmittag wurde ihm von Major Petri in Gegenwart des Majors Pohl, Führers der Abteilung Pichtenberg, zu denen er

von zwei Spähern begleitet

worden war, eröffnet, daß er sofort zur Abteilung Pichtenberg verlegt sei und nicht in die Kaserne zurückgehen dürfe. Ein anderer Beamter wurde am Nachmittag des gleichen Tages von Leutnant Juchs in Gegenwart von Leutnant Kallwig vernommen, und es wurden ihm Schriftstücke vorgelesen, die ihn angeblich belasten sollten. Als besonders bedenklich wurde folgende Äußerung erachtet: „Ich bin Sozialdemokrat, stehe auf dem Boden der Verfassung und billige das Verhalten der ZBV. nicht.“ In der Nacht wurden dieser und ein anderer Beamter geweckt und zu einer Geheimfugung in ein verhängtes und verdunkeltes Zimmer geführt. Die „Angeklagten“ mußten die Hände auf den Rücken legen und sich an die Wand stellen. Hinter einer durch Tischgebildeten Barriere hatte das „Ehrengericht“ im Halbdunkel Platz genommen. Den Vorsitz führte Juchs, als Beisitzer fungierten Göbel, Meyer, Simon, Claus, Pollet u. a., im ganzen etwa 40 Mann. Die beiden Beamten wurden darauf hingewiesen, daß sie sich vor einem Ehrengericht befänden und sich zu verantworten hätten. Man suchte aus ihnen herauszupressen, wer das Material geliefert hätte. Die Aussagen wurden protokolliert. Hierauf wurden sie zur Wache gebracht, das Sprechen wurde ihnen verboten, und erst um 4 Uhr morgens wurden sie entlassen.

Ein paar Tage später sagte Meyer auf der Schreibstube, jetzt endlich hätten sie die Verräter: es seien die Beamten Jasper und Brummel. Es wurde wiederum ein Ehrengericht zusammengestellt, das feststellen sollte, ob die Angeklagten „aus böser Absicht oder aus Dummheit“ gehandelt hätten. Da die Aussagen eines Beamten stark belastend für die ZBV. waren, sprach man sich dahin aus, daß Jasper zum Zweck der Entlastung der Hundertschaft einen Meineid schwören müsse. Wenige Tage nach der Durchsuchung fragte Hauptmann Stennes die verarmte Hundertschaft, wer ihm folgen würde, falls die ZBV. gesprengt werden sollte. Die sich meldenden Beamten wurden in Listen eingetragen. Bei einer anderen Gelegenheit äußerte Stennes: „Mir ist zu Ohren gekommen, daß in der Hundertschaft das Gerücht von der Auflösung verbreitet ist. Darüber braucht sie sich keine Gedanken zu machen. Ich möchte den sehen, der es wagt, diesen Befehl zu unterschreiben. Das wagt keiner der Herren. Früher wäre das wohl möglich gewesen, jetzt nicht mehr.“

Anfang dieses Monats erkundigte sich ein Beamter in der Justizabteilung des Kommandos Berlin nach dem Ergebnis der Untersuchung und es wurde ihm mitgeteilt, daß das Verfahren von der Staatsanwaltschaft niedergeschlagen worden sei. Dem Justizoffizier Major Gerhardt wurden weitere Zeugen namhaft gemacht und die Wiederaufnahme der Untersuchung gefordert, da die Zeugen gewillt seien, wahrheitsgemäß auszusagen. Diese Mitteilungen wurden zu Papier genommen; bis jetzt ist jedoch nichts geschehen.

Es sei schließlich mitgeteilt, daß verschiedene Beamte der ZBV. damit beschäftigt wurden, Versammlungen der sozialistischen Parteien, der Gewerkschaften und auch Versammlungen der Polizeibeamten zu überwachen und darüber zu berichten. So hatte Wachmeister Schmeßling-Düringhofen den Spezialauftrag, den Republikanischen Führerbund zu bespitzeln. Die abgegebenen Berichte wurden zensiert und solche, die den Vorgesetzten besonders gefielen, wurden in der ganzen Inspektion bekanntgegeben. Von der ZBV. sind ungeheure Beträge für politische Agenten gezahlt worden, die auch erst dementsprechend gebucht, später aber umgefälscht oder nicht mehr notiert wurden.

Es liegt im Interesse der Allgemeinheit und nicht zuletzt im Interesse der Polizei selber, daß diese dunklen Vorfälle restlos aufgeklärt werden. Dies wird jedoch nur dann möglich sein, wenn von den Zeugen der Zwang und die ständige Bedrohung an Leib und Leben durch die Verschwörer genommen wird.

Anlageerhebung gegen Jagow.

Nach Informationen der ZL. ist die Anlagenschrift gegen den ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow wegen Teilnahme an Rapp-Putsch jetzt nach Abschluß der Voruntersuchung von der Staatsanwaltschaft dem Ersten Strafsenat des Reichsgerichts zugestellt worden. Damit ist die Anklage gegen v. Jagow offiziell erhoben.

Der Erste Strafsenat wird gemäß der Strafprozeßordnung über die Eröffnung des Hauptverfahrens zu beschließen haben. Die Hauptverhandlung selbst wird vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts stattfinden. Nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge und mit Rücksicht auf die bis zum 15. September dauernden Gerichtsferien darf man annehmen, daß die Hauptverhandlung frühestens im Oktober dieses Jahres stattfinden wird.

Ein notwendiger Justizreiß.

In der letzten Zeit konnten wir eine Anzahl von Fällen mitteilen, in denen Vordrucke von Urteilsanfertigungen mit der Ueberschrift „Im Namen des Königs“ verwendet wurden, obwohl die allgemeinen Verfügungen vom 11. Dezember 1920 und vom 15. Juni 1921 anordneten, daß noch vorhandene Vordrucke mit dieser Ueberschrift vor ihrer Verwendung handschriftlich zu ändern und mit der Ueberschrift „Im Namen des Volkes“ zu versehen seien. Um die Durchführung dieser bisher wenig beachteten Anordnungen sicherzustellen, hat der preussische Justizminister nunmehr in einer allgemeinen Verfügung vom 20. Juli bestimmt, daß die Verwendung der Vordrucke nicht erst im Falle ihrer Verwendung vorzunehmen ist, sondern daß durch eine Durchsicht der Bestände an Vordrucken die noch vorhandenen Vordrucke mit jener Ueberschrift festzustellen und alsbald handschriftlich zu ändern sind. Die Vordrucke der Behörden werden ersucht, die genaue Befolgung dieser Verfügung zu überwachen.

Feinde des Frauenwahlrechts. Die belgische Kammer hat mit Stimmenmehrheit abgelehnt, den Frauen das Stimmrecht für die Provinzialwahlen zuzuerkennen. Für das Wahlrecht stimmten die Katholiken. Da die Katholiken im Senat die Mehrheit besitzen, ist ein Konflikt zwischen Kammer und Senat nicht ausgeschlossen.

Gewerkschaftsbewegung

Zum Metallarbeiterstreik im Herbst 1919.

Rusch und Müller gegen den Generalstreik.

Sie heulen wie die „gepeinigten Hunde“, so drückte sich ja wohl die „Rote Fahne“ eine Zeitlang aus, wenn sie glaubte, uns mit ihren Schwindeleien getroffen zu haben. Die Ursache zu diesem Heulen, das wir jetzt bei den Kommunisten hören, bilden unsere Feststellungen, die wir in den letzten Tagen des erbitterten Wahlkampfes um die Macht im Metallarbeiterverband über ihre Führer und deren Können anstellten. Selbstverständlich ist nach der „Roten Fahne“ alles, was wir gesagt haben, blanker Menschewistenschwindel. So regte sie sich z. B. gestern morgen darüber auf, daß wir behauptet hätten, Jiska habe bei der Nebernahme seines Amtes vor einem Scherbenhaufen gestanden. Das ist Schwindel! Wir haben nur zitiert, was Jiska vor einigen Wochen in der Generalversammlung der Metallarbeiter wörtlich gesagt hat.

Ebenso verhält es sich mit der Behauptung der „Roten Fahne“, daß die Rechtssozialisten in der Berliner Gewerkschaftskommission die Unterstützung der Streikenden (im Herbst 1919) ablehnten, indem sie gegen einen Solidaritätsstreik stimmten. Wenn die „Rote Fahne“ sich darüber freut, daß wir an diesem Streik erinnert haben, so mag sie sich jetzt auch darüber freuen, wenn wir den Berliner Metallarbeitern an Hand von Protokollen zeigen, wer gegen diesen Solidaritätsstreik Stellung genommen hat. Zu diesem Zwecke stellen wir folgendes fest:

Am 31. Oktober und 1. November 1919 fanden zwischen der Streikleitung und den politischen Parteien Verhandlungen statt. Rusch, der Vorsitzende der Streikleitung, hatte die Karte in den Dreck gefahren und nun in seiner Hilflosigkeit nicht nur die sozialistischen Parteien, sondern auch die Demokraten um Vermittlung zwischen Streikenden und Arbeitgebern ersucht. In der Sitzung vom Sonnabend, den 1. November, erklärte Rusch wörtlich:

„Einen Generalstreik können wir nicht mehr zustande bringen. Die idealen Forderungen, die nicht erfüllt worden sind, sind des Kampfes nicht mehr wert. Die Deffektivität würde jetzt einen Generalstreik nicht mehr verstehen. Uns fehlt jegliche Parole.“

Und Rusch-Müller sagte in derselben Sitzung wieder wörtlich: „Es ist aber eine Demagogie, wenn man jetzt noch hier für einen Generalstreik eintritt, jetzt, wo die Arbeiterschaft völlig abgekämpft ist. Gewiß, ein Teil der Arbeiter bleibt draußen liegen, auch ein Teil der Arbeiterräte bleibt draußen. Trotzdem sage ich, wir können nicht steigern, deshalb brecht ab.“

Diese Ohnmachts- und Bankrotterklärungen wurden von Rusch und Müller, nicht aber von den Rechtssozialisten in der Berliner Gewerkschaftskommission abgegeben. Erst am 5. November tagte die Gewerkschaftskommission, um zur Frage der Verschärfung des Streiks Stellung zu nehmen. Da die Führer der Metallarbeiterbewegung schon vier Tage vorher die Unmöglichkeit der Weiterführung des Streiks zugegeben hatten, konnte die Gewerkschaftskommission natürlich nicht anders entscheiden. Mit 65 gegen 66 Stimmen lehnte sie den Generalstreik ab. Zwei Drittel der Generalstreikgegner waren Unabhängige. Unsere Genossen waren damals so schwach, daß sie unmöglich entscheidend in dieser Frage wirken konnten.

Das sind unumstößliche Tatsachen, die nur der leugnen kann, der von seinen Geldgebern den Auftrag bekommen hat, mit „List, Schlauelei und illegalen Methoden“ zu arbeiten, der unter allen Umständen die Wahrheit verschweigen und die Lüge zu seiner vornehmsten Waffe gegen Andersdenkende machen muß. Wir sind gespannt darauf, was die „Rote Fahne“ heute für Lügen aufzuspüren wird. Sicherlich werden sie alle die bisher fabrizierten bei weitem übertreffen, da das Blättchen weiß, daß ihm niemand mehr antworten kann. Aber die Berliner Metallarbeiter haben noch nicht vergessen, wie „herrlichen“ Zeiten die Kommunisten sie entgegengeführt haben. Sie werden ihnen dafür ihren Dank bezeugen und alle ihre Kräfte einsetzen, um sich diese Gesellschaft für immer

am Hals zu fassen. Die Liste A wird am Montag abend mit gewaltiger Mehrheit als Siegerin aus der Urne hervorgehen und der Senats-Verbandstag wird eine Zusammenkunft erfahren, die den Kommunisten sehr einbringlich vor Augen führt, daß sie in Deutschland abgewirksam haben für alle Zeiten.

Der Kampf gegen das Trinkgeld.

Eine Versammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten beschäftigte sich mit der von der Gesellschaft für Soziale Reform eingeleiteten Bewegung gegen das Trinkgeld. Der Redner dieser Versammlung, Saar, bezeichnete insbesondere die furchtbaren Wirkungen des Trinkgeldes auf die unter diesem System arbeitenden Angestellten, die durch diese Entlohnung zum Menschen dritter Klasse degradiert, nicht als vollwertig betrachtet werden. Das Trinkgeld zwingt die Kellner bis auf einen kleinen Bruchteil zur Gehorsamkeit, unterstütze die Ausbeutung durch die gewerkschaftlichen Stellenvermittler, insbesondere aber habe das Trinkgeld unter den Angestellten selbst eine Klasse von „Arbeitnehmern“ ge-

Die Entscheidung naht!

Metallarbeiter! heute und morgen wird die Liste A

gewählt. Die Wahllokale sind in der heutigen Nummer des „Vorwärts“ im Anzeigenteil bekanntgegeben. Wer nicht wählt, schädigt den Verband und stürzt die Moskauer Gewerkschafts-zertrümmerer!

Tut Eure Pflicht!

schaffen, die früheren Oberkellner und Zählkellner, die oft in schamloser Weise ihre eigenen Mitkollegen ausbeuten. Das Trinkgeld sei eine Entlohnung, die die Angestellten freiwillig zur Ausbeutung der Arbeitszeit veranlasse. Dr. Karl Didenburg sagte einmal über das Trinkgeld:

„Die Trinkgeldbestimmung ergreift den ganzen Menschen. Sie steigert den Erwerbstrieb bis zu krankhafter Höhe und schafft den Typus des Trinkgeldjägers. Sie bricht das Ehrgefühl und gefährdet die Kameradschaftlichkeit unter den Arbeitsgenossen. Sie erzehrt ferner zum Fatalismus, reizt aber zugleich das Gefühl der sozialen Zurücksetzung. Die dauernde Gewohnheit der heißen Hand macht erfahrungsgemäß auch lange Finger und anerzucht Unwahrhaftigkeit und Unredlichkeit. Die durch das Trinkgeld geschaffene Fingehaltung des Kellners hat ferner jeden sozialen Fortschritt in diesem Berufe erschwert.“

Die Arbeitgeber wollen das Trinkgeld wieder einführen, um die unbeschränkte Arbeitszeit wiederherzustellen, die Organisationen der Angestellten zu vernichten, und um insbesondere keine Tarifverträge mehr abzuschließen, die den Angestellten einen Schutz gewähren. Es wurde ferner ausdrücklich festgestellt, daß, wenn in Berlin seitens der Kellner Trinkgeld angenommen wird, das nur deshalb geschieht, weil die bisherigen Löhne der Artigen ungenügend sind, daß die Angestellten ohne Trinkgeldder ihre Existenz nicht fristen können. So hat ein Restaurantkellner in Berlin trotz der hohen Ausgaben für Garderobe und Wäsche und des großen Risikos beim Aufsteigenlassen der Tische ein wöchentliches Einkommen von 250 bis 300 M. Die Versammlung nahm folgende Resolution einstimmig an:

„Die am 11. Juli 1921 tagende Versammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute des Zweigvereins Berlin beschließt, den Kampf um die restlose Beseitigung des Trinkgeldes aufzunehmen. Sie erkennt in dem Bestreben der Arbeitgeber, das Trinkgeld wieder einzuführen, eine schwere Gefahr für die Existenz der Angestellten des Hotel-, Restaurant- und Cafégewerbes. Die Arbeitgeber wollen durch die Wiedereinführung des Trinkgeldes jede Lohnzahlung beseitigen, die vor dem Kriege übliche 16 stündige Arbeitszeit wieder einführen und die Organisation der Angestellten zerlegen. Die Versammlung beauftragt daher den Vorstand, schnellstens eine öffentliche Versammlung aller Branchen der Kellner einzuberufen, die über alle weiteren zu erzielenden Maßnahmen beschließen soll. Es ist die Ueberzeugung der Versammlung, daß der Erringung auskömmlicher Bezahlung der

Kellner die Beseitigung der Annahme von Trinkgeld voranzutreiben muß.“

Des weiteren beschloß sich dieselbe Körperschaft 8 Tage später mit der Erwerbslosenfrage in Verbindung mit den zehn Punkten der DGB. Das Resultat der Ausführungen des Referenten Schülle und mehrerer Diskussionsredner war die Annahme folgender Resolution:

„Die heute im „Rosenhale Hof“ tagende Versammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten beauftragt die Hauptverwaltung und die Berliner Gewerkschaftskommission, beim DGB, dahin zu wirken, sofort im ganzen Reich Versammlungen von Arbeitenden und Arbeitslosen einzuberufen, in denen der gesamten Arbeiterschaft gezeigt werden muß, daß die zehn Forderungen des DGB, wenn notwendig, mit den schärfsten gewerkschaftlichen Mitteln durchgeführt werden müssen.“

Vom Landarbeiterstreik in Pommern. Aus Greifswald wird gemeldet, daß der Landarbeiterstreik im Kreise Greifswald völlig zusammengebrochen ist. Auf sämtlichen Gütern wird wieder gearbeitet, auch im Bezirk Suenow, wo auf 12 Gütern gestreikt wurde, ist die Arbeit heute morgen bedingungslos wieder aufgenommen worden.

Generalstreik in Japan? Nach der „Chicago Tribune“ erwartet man in Tokio den Ausbruch eines Generalstreiks, an dem 200 000 Arbeiter teilnehmen werden. Die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Zentralverband der Angestellten. Mitgliederversammlungen: Montag 7 1/2 Uhr Belmoren, Müller-Gde, Kaiser-Wilhelm-Str. 31. — 7 1/2 Uhr Expedition, Pradstraße 10, Berlin. — Dienstag 8 Uhr

Verband der Graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag 8 Uhr Versammlung aller in Metallbetrieben beschäftigten Mitglieder bei Baum, Gärtnerstraße 47. Erscheinen aller ist Pflicht!

Deutscher Verkehrsband. Mittwoch 7 Uhr in den Sophien-Gärten, Sophienstraße 17/18 (Großer Saal). Mitglieder-Versammlung. Vortrag über: „Sonntagsruhe und das russische Proletariat“. Mitgliederbuch 1920. Karte mitbringen!

Deutscher Arbeiter-Verband. Musikinstrumentenarbeiter und Tischler: Mitglieder der Orchesterorchester der Tischler und Pianofortarbeiter! Montag 7 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im „Reichenberger Hof“, Reichenberger Str. 157. Tagesordnung: Die bevorstehende Wahl des Ausschusses der Kantarierliste.

Zentralverband der Schuhmacher. Montag 6 1/2 Uhr Versammlung der Friedrichshäger Schuhmacher bei Wille, Seebahnstr. 17. Tagesordnung: Der Ablauf des Tarifvertrages in der Bekleidungs- und Schuhmacherei hierzulande.

Karteil der im Ostwestfälischen betriebenen Arbeiter-Organisationen. Gruppe II. Kaufmännische und technische Angestellte, Geschäftsführer und Belehrenzte. Mittwoch 7 Uhr Mitglieder-Versammlung Köpenicker Straße 16/17. Tagesordnung: 1. Abändern des Lohnbestimmens? 2. Aufstellung der neuen Forderungen.

Vertrieb des rebell. Teils: Dr. Werner Weiler, Charlottenburg; für Kassel: Dr. Gluck, Berlin; Teilsag: Hermann Berlin G. m. b. H., Berlin; Teilsag: Hermann-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt von Sinner u. Co., Berlin; Dindorf, J. Quedlinburg; Teilsag.

(Sohn) des rebellischen Teils.)

Rheumatismusfranke

Ausjucken

Es werden zahllose Mittel gegen Rheumatismus angepriesen, ein Beweis also, daß viele Menschen an Rheumatismus leiden und daß viele auf Erlösung von diesem schmerzhaften Leiden hoffen. Beim Rheumatismus verursachen die Ablagerungen der Harnsäure die Schmerzen, darum ist es die erste Pflicht, dafür zu sorgen, die überschüssige Harnsäure aus dem Körper zu entfernen. Das Mittel, womit dieses geschieht, muß sach- und sachgemäß zusammengesetzt sein; dieses ist die große Hauptsache. In den „Leuchttabletten“ haben wir ein solches Präparat, welches die überschüssige Harnsäure aus dem Körper treibt, denn es enthält rad. sarsaparillae 5 acid. salic. 5 kal. iod. 5 l. lex. art. tabl. 100. Rheumatismusfranke holen sich aus der nächsten Apotheke die „Leuchttabletten“. Nachahmungen weisen man zurück. Fabrikanten C. F. Wöhe u. Co., Hamburg 19. 1845

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskauschuk

5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an. Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise. Zahn-Praxis Katvani, Danziger Straße 1.

Porzellan

Weiß

- Milchtöpfe . . . von 1 95 bis 6 M
- Bratenplatten oval 10 M b. 16 M
- Bratenplatten für 1 Pers. 95 Pf.
- Kartoffelnäpfe mit Deckel 1 95
- Suppenschüssel m. Deckel 2 75
- Suppenschüssel m. Deckel oval 3 50
- Tunkeschalen . . . 1 25
- Salatschüsseln von 3 80 bis 6 50
- Kaffeekannen von 9 95 bis 14 95

Kaffeeschirr, blau Dekor „Alt-Heidelberg“

- Butterdosen . . . 1 90
- Kaffeekannen v. 2 60 bis 3 60
- Kuchenteller . . 1 50
- Milchtöpfe . . . von 5 40 bis 11 75
- Geleedosen . . . 1 00
- Teekannen . . . von 2 50 bis 3 80
- Teller . . . 5 40
- Zuckerdosen von 11 75 bis 17 M
- Tassen . . . 7 00

Kaffeeschirr, bunt, Rand „Schwarzburg“

- Butterdosen . . . 2 60
- Eierbecher . . . 2 05
- Kaffeekannen v. 2 60 bis 4 80
- Milchtöpfe . . . von 10 75 bis 19 M
- Geleedosen . . . 1 70
- Teekannen . . . 3 00
- Teller . . . 6 M
- Zuckerdosen von 15 M bis 29 M
- Tassen . . . 9 50

A. Wertheim

Leipziger Str. (Versand-Abteilung, Berlin W 9) Königstrasse Rosenhale Str. Moritzplatz

Porzellan

Bunt

- Speiseteller Strohmuster, tief und flach 7 25
- Tassen mit Goldband . . . 3 95
- Tassen bunt . . . 3 25
- Kaffeeteller . . . 2 M
- Teller . . . 2 75
- Geleedosen . . . 2 45
- Satztöpfe 6 Stück 44 M
- Küchengeräte 22 teilig 165 M
- Tafelservice 30 teilig 335 M
- Tafelservice 77 teilig 1 250 M

Zuckerdosen weiß 95 Pf.

Tassen mit Unterlassen 1 95

Obertassen 95 Pf. 1 15

Kaffeeservice

für 2 Pers. 20 M 32 M 55 M

für 6 Personen 45 M 66 M

für 12 Personen . . 150 M

Steingut

Tafelgeschirr „Bauernmuster“

- Speiseteller tief und flach . 2 95
- Bratenplatten von 11 M bis 24 M
- Kartoffelnäpfe . . . 22 M
- Tunkeschalen . . . 17 M
- Salatschüsseln v. 7 20 bis 12 M
- Suppenschüsseln . . 36 M

Durchbrochene Körbe bunt, verschiedene Größen besonders preiswert

Glaswaren

- Konservengläser 1/2 Ltr. b. 2 Ltr. „Glohas“ . . . von 1 00 bis 3 00
- Bierbecher glatt 1 15
- Seidel 4/5 3 75, 3/4 3 75, 1/2 4 75
- Teebecher glatt . . . 95 Pf.
- Teebecher Sendglas 1 80
- Teller gepreßt . . . 55 Pf. 80 Pf.
- Wassergl. glatt oder gepreßt 95 Pf.

- Trinkergläser „St. Louis“ glatt
- Rotweingläser . . . 5 00
- Süßweingläser . . . 4 90
- Likörgläser . . . 4 25
- Trinkergläser „St. Louis“ graviert
- Rotweingläser . . . 8 M
- Süßweingläser . . . 7 M
- Bowlengläser . . . 9 25

- Wassergläser gepreßt, groß 1 35
- Mundwassergläser . . 1 25
- Vasen geschliffen von 7 25 bis 29 50
- Einmachehafen von 1/2 Ltr. bis 2 Ltr. 48 Pf. bis 1 45
- Honiggläser von 1/2 bis 5 Pf. 1 45
- Gemüsedämpfer . . . 4 90

Blumen-Vasen mit Rosenband und Feldblumenband Dekoration von 9 75 bis 95 M
Blumen-Vasen mit rote Rose und Iris-Dekoration . . . von 8 75 bis 90 M
Blumenkübel 28 75 41 50 Vasen dunkel Ton 38 50 Schirmständer 125 M
Kunststein-Figuren, Schalen, Vasen usw. für Garten-Dekoration in großer Auswahl

Steingut

Weiß u. bunt

- Speiseteller weiß, tief und flach . . . 1 25
- Schüsseln weiß, 5 1/2 Stck. 22 M
- Schüsseln blau, 5 1/2 Stck. 24 50
- Schüsseln bunt, 5 1/2 Stck. 24 50
- Kumpen flach, weiß, v. 4 25 bis 13 75
- Spülnäpfe weiß, von 1 60 bis 2 50
- Waschbeck. weiß v. 6 M bis 11 50
- Wasserkann. weiß 9 75 bis 13 50
- Wasserkannen blau . . 16 25
- Kaffeeteller weiß 95 Pf. blau 2 25
- Kaffeekannen weiß 6 M 8 M
- Milchtöpfe weiß . . 1 75 bis 4 80
- Tassen weiß . . . 1 75
- Kaffeekannen blau 7 M bis 14 M
- Salatieren blau, von 7 M bis 9 75
- Teekannen blau, von 6 M bis 8 M
- Zuckerdosen blau 4 85 bis 6 25
- Wasserkannen bunt 16 M 9 75 8 85
- Waschbecken bunt 22 M 25 M

Einmach-Töpfe

- Bindetöpfe . . . 65 Pf. 95 Pf.
- Obsteinkochkrüge 95 Pf. 2 M
- Steintöpfe groß, rhen. 5 M bis 12 50
- Steintöpfe braun, rhen., 4-6 Ltr. 4 M

Teegeschirr

- Tassen . . . 3 85 4 75 6 M
- Kaffeekann. 14 75 13 M 20 M 9 M
- Milchtöpfe v. 2 50 bis 9 85 4 b. 8 M
- Butterdosen . . 10 M 16 50 8 M
- Teller . . . 2 65 3 15 3 50